

# KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN DER TWM IM WS 2009/10

Stand: 13. Oktober 09

## STUDIENGANG: BACHELOR-HAUPTFACH (120 ECTS-PUNKTE)

Beachten Sie bezüglich **Studienordnung, Belegen** und **Platzvergabe** die Ankündigungen zum Bachelor-Studiengang auf der **twm-Homepage**

**Belegfrist (online)** für BA Theaterwissenschaft HF **nur 12. und 13. Okt. 2009** (0:00 h - 23.59 h)

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**. Die Anfangszeiten der Lehrveranstaltungen verstehen sich als c.t. !!!

## P 1 ÜBERBLICK I - GRUNDZÜGE DES THEATERS

### P1.1 VORLESUNG

Katrin Kazubko

#### **THEATERARBEIT HEUTE**

2-stündig, Di 16–18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Die dichte Theater-topographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, Theaterbau, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie Ausbildung oder Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis (Intendanten, Regisseure, Dramaturgen, Verwaltungsdirektoren, Disponenten u.a.) eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

### P1.2 PROSEMINAR

#### **GRUNDKURS DER THEATERWISSENSCHAFT, 3-stündig**

Jörg v. Brincken	Di 11-14	Georgenstr. 11, EG	
Miriam Drewes	Do 8-11	Georgenstr. 11, 1.OG	
Andreas Enghart	Fr 8-11	Georgenstr. 11, 1.OG	
<b>Stephanie Metzger</b>	Mo 11-14	Georgenstr. 11, EG	Beginn: 26.10.
<b>Stephanie Metzger</b>	Mo 14–17	Georgenstr. 11, EG	Beginn: 26.10.
Bianca Michaels	Mi 9-12	Georgenstr. 11, 1.OG	
Meike Wagner	Mi 14-17	Georgenstr. 11, EG	

Bitte wählen Sie **einen** der angegebenen Grundkurse!

Das Seminar vermittelt anhand der Lektüre exemplarischer Texte einen Überblick zum Gegenstandsbereich der Theaterwissenschaft. **Pflichtektüre** ist: Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft, 4. Aufl., Berlin 2007.

Weitere ausgewählte Texte werden zu Seminarbeginn in einem Reader zusammengestellt.

## P1.3 ÜBUNG

### **EINFÜHRUNG IN DAS WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN, 2-stündig**

Andreas Enghart	Fr 15-17	Georgenstr. 11, 1.OG
Ute Gröbel	Mo 16-18	Geschw.-Scholl-Platz 1, E 206
Anna Stecher	Do 14-16	Schellingstr. 3/Rgb., 312
Berenika Szymanski	Di 10-12	Geschw.-Scholl-Platz 1, M 209

Bitte wählen Sie **eine** der angegebenen Übungen!

Im Seminar werden wir Aspekte und Probleme wissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen und deren Methoden selbständig erproben. Hierzu zählen der Besuch von Bibliotheken und Archiven, der Gebrauch von fachspezifischen Nachschlagewerken und Bibliographien, der Umgang mit wissenschaftlichen Datenbanken, das Recherchieren, Bibliographieren, Auswerten, Zitieren von Quellen und wissenschaftlicher Literatur zu einem gegebenen Thema. Desweiteren werden Empfehlungen für die Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten gegeben und mündliche Präsentationstechniken in Form von Referaten trainiert.

#### **Literatur zur Vorbereitung:**

- Umberto Eco: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt, Heidelberg 2007.
- Ewald Standop / Matthias L.G. Meyer: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Wiebelsheim 2008.

## P 2 Überblick II - Theatergeschichte bis 1900

### P2.1 Vorlesung

Lehrende des Instituts

#### **RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE**

##### **Teil I: Epochen und Formen**

2-stündig, Mi 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

21.10. Einführung der Erstsemester	Balme
28.10. Antikes Theater	Gissenwehrer
4.11. Theater des Mittelalters	Balme
11.11. Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehrer
18.11. Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehrer
25.11. Theater des Barock	Balme
2.12. Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Keim
9.12. Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
16.12. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
23.12. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Ernst
13.1. Theater der Aufklärung	v. Brincken
20.1. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
27.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
3.2. Tanztheater im 19. Jahrhundert	Schneider
10.2. Theater des Realismus und Naturalismus	Enghart

## P2.2 Übung

### Quellenstudien zur Theatergeschichte, 2-stündig

Josef Bairlein	Mo 14-16	Leopoldstr. 13, 2102
Josef Bairlein	Mi 14-16	Ludwigstr. 28/Rgb., 024
Frank Halbach	Do 18-20	Georgenstr. 11, EG
Anna Stecher	Mi 16-18	Georgenstr. 11, 1.OG
Anna Stecher	Mi 18-20	Georgenstr. 11, 1.OG
Sebastian Stauss	Di 18-20	Ludwigstr. 28/Rgb., 024
Julia Stenzel	Di 10-12	Geschw.-Scholl-Platz 1, M 201
Barbara Zuber	Do 8-10	Georgenstr. 11, EG

Bitte wählen Sie **eine** der angegebenen Übungen!

Im Rahmen dieser Übung werden die grundsätzlichen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens mit Quellen zur Theatergeschichte im Allgemeinen sowie zu einem speziellen, begrenzten und von den Studenten zu bearbeitenden Thema behandelt. In drei aufeinander bauenden Einheiten dieser Übung erlernen die Studenten schrittweise die Methoden und die praktische Durchführung eines auf theaterhistorische Quellen gestützten wissenschaftlichen Arbeitens sowie die Entwicklung von Fragestellungen und Hypothesen im Umgang mit überlieferten Quellen der Theatergeschichte.

### **WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN**

- **GEORGENSTR. 11**  
Seminarräume im **EG** und **OG**  
Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter  
Geschäftszimmer I und II
- **ZENTNERST. 31**  
Bibliothek Kunstwissenschaften, Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft  
Videothek
- **LUDWIGSTRASSE 25**  
twm-Studiobühne **E 012** – Erdgeschoß
- **UNI-Stammgelände**  
Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1: Hörsäle **A 240, E 206, M 118, M209** etc.  
Ludwigstraße 28 / Rückgebäude (Neben Siegestor): **024, 025, 026**  
Leopoldstr. 13 (Schweinchenbau an der Mensa): **2102**  
Richard-Wagner-Str. 10 (Nähe Königsplatz): **103**
- **BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12**  
Räume des Diplom-Studiengangs Dramaturgie

**MAGISTERSTUDIENGANG / DIPLOMSTUDIENGANG DRAMATURGIE /  
PROMOTION (nicht integrierter Studiengang ProArt)**

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden Magister / Diplom / Promotion** offen.

Mit \* kategorisierte Veranstaltungen erfüllen die Voraussetzung einer im Diplom-Studiengang Dramaturgie **obligatorisch** geforderten Lehrveranstaltung. Studierende im Diplom-Studiengang können darüber hinaus nach freier Wahl auch andere Lehrveranstaltungen besuchen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.

**Bitte beachten Sie:** Die Anfangszeiten der Lehrveranstaltungen verstehen sich als c.t. !!!

**VORLESUNGEN**

Lehrende des Instituts

**RINGVORLESUNG ZUR EUROPÄISCHEN THEATERGESCHICHTE \***

**Teil I: Epochen und Formen**

2-stündig, Mi 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

21.10.	Einführung der Erstsemester	Balme
28.10.	Antikes Theater	Gissenwehrer
4.11.	Theater des Mittelalters	Balme
11.11.	Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehrer
18.11.	Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehrer
25.11.	Theater des Barock	Balme
2.12.	Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Keim
9.12.	Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
16.12.	Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
23.12.	Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Ernst
13.1.	Theater der Aufklärung	v. Brincken
20.1.	Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
27.1.	Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
3.2.	Tanztheater im 19. Jahrhundert	Schneider
10.2.	Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Katrin Kazubko

**THEATERARBEIT HEUTE \***

2-stündig, Di 16–18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 118

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, Theaterbau, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und –berufe, Theaterumfelder wie Ausbildung oder Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und zu verschiedenen Themenbereichen Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

**Klausurtermin(e) werden bekannt gegeben per Aushang/ Homepage der twm!**

(Diplom-Studiengang: VL Theaterarbeit heute)

Christopher Balme

### **GRUNDFORMEN DES DRAMAS \***

2-stündig, Di 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 140

Gegenstand dieser Überblicksvorlesung ist der Wandel der Dramenform im Laufe der Geschichte. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen formalästhetische und mediale Fragen. Wie organisieren Dramen in verschiedenen Epochen Raum, Zeit und Figuren für die Bühne? Welchen Niederschlag finden architektonische Gegebenheiten des Theaterraums in der Dramenform? Wie definieren zeitgenössische Poetiken sowie die heutige Dramentheorie diese Elemente? Diese Fragen werden anhand ausgewählter Dramentexte von der Antike bis zur Moderne exemplifiziert und analysiert. Schließlich wird der Frage nachgegangen, inwiefern die historische Bedingtheit der jeweiligen Dramenformen Konsequenzen für heutige Realisierungen haben kann.

Diese Vorlesung richtet sich in erster Linie an Studierende **ab dem zweiten Semester**.

(Diplom-Studiengang: VL Repertoirekunde)

Andreas Enghart

### **LIEBE – EIN MEDIENPHÄNOMEN UND SEINE DRAMATURGIE \***

2-stündig, Do 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 214

Die Liebe zwischen Frau und Mann bzw. innerhalb der Geschlechter ist nicht nur ein ewiges Thema der menschlichen Existenz, sondern das beliebteste Motiv in den Medien. Dabei hat es viele unterschiedliche Ausprägungen erfahren, etwa im Liebesfilm. Ähnliches kann man auch für das Theater und die anderen Medien feststellen, Liebe spielt in den dramatischen Künsten meist nicht nur irgendeine, sondern die wichtigste Rolle. In der Vorlesung sollen dementsprechend zwei Perspektiven zusammengeführt werden: Zum einen werden wir alte und neue Erkenntnisse über die Liebe heranziehen, so etwa, was Liebe in der Antike von der Liebe in der Shakespearezeit und von den heutigen Liebesvorstellungen unterscheidet, was den Unterschied zwischen Liebe und Verliebtheit ausmacht, ob Liebe eine Emotion ist, was die Biologie dazu zu sagen hat bzw. welche Rolle die Gene spielen, wie sich die Sicht der Frauen von derjenigen der Männer unterscheidet, ob Liebe immer romantisch sein muss, ob die Wahl des Liebesobjekts eine freie ist, was die Systemtheorie über Liebe zu berichten weiß, usw. Zum anderen werden wir diese Sichtweisen und Erkenntnisse in Beziehung zu den verschiedenen Mediendramaturgien setzen, die das Thema Liebe durchspielen, im Theater z.B. von der Antike über *Romeo und Julia* bis Anja Hillings *Schwarzes Tier Traurigkeit*, im Film u. a. von *Casablanca* über *Annie Hall*, *Harry and Sally* bis zu *Slumdog Millionaire*, im Fernsehen von *Desperate Housewives* bis *Grey's Anatomy*, in den visuellen Liebesdarstellungen der Bildenden Kunst, in der Performance, im Tanz von Pina Bausch bis DV8, und in den Neuen Medien wie im Computerspiel, im Musikvideo, in der Videokunst und im Internet.

#### **Literatur zur Einführung:**

– Anette Kaufmann: *Der Liebesfilm. Spielregeln eines Filmgenres*, Konstanz 2007.

– Richard David Precht: *Liebe. Ein unordentliches Gefühl*, München 2009.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

Wolf-Dieter Ernst

### **SCHAUSPIELTHEORIEN. GESCHICHTE, MENSCHENBILD UND ÄSTHETIK EINES DARSTELLUNGSMODELLS \***

2-stündig, Mo 12–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, M 018

#### **mit zugeordnetem KOLLOQUIUM:**

2-stündig, Mo 14–16 Uhr, Ludwigstr. 28/Rgb., 025

Schauspieltheorien gehören zum Kern der Theatertheorie und Theatergeschichte. In ihnen werden Begriffe formuliert, die den Vorgang der Nachahmung bzw. der Menschendarstellung im Theater erläutern. Man kennt etwa die zentralen Begriffe der Rolle, des Selbst und des Zuschauers, weiss um die besondere Debatte um Wahrhaftigkeit und affektiver Regung.

Dabei sind Schauspieltheorien immer von anthropologischen, soziologischen und psychologischen Denken beeinflusst und nehmen kulturelle Muster etwa der Selbst- und Affektkontrolle in sich auf. Sie sind damit ein Spiegel komplexer Reflexionen des Theaters und des Menschen.

Die Vorlesung bietet eine Einführung in das Themenfeld der Schauspieltheorie und beleuchtet die historisch je verschiedenen Prämissen der Schauspieltheorien werden. Ein leitender Aspekt ist dabei das jeweilige Menschenbild, von dem aus die Theorie entwickelt wird. Der Variantenreichtum reicht vom psychologisch gedeuteten Charakter bei Lessing oder Stanislawski über den Schauspieler als Erzähler und Kommentator bei Brecht hin zum Schauspieler als rituell beglaubigtem Opfer bei Artaud oder Grotowski. Komplementär dazu gilt es, die ästhetischen Ziele und Wirkungen näher zu betrachten, auf die hin die Theorien zielen. Das Theatermodell des bürgerlichen Sprechtheaters etwa verschreibt sich der Belehrung und Unterhaltung und bindet den Schauspielvorgang eng an das Drama. Anders die Theaterreform um die Jahrhundertwende, in denen etwa Reflexionen von Körperlichkeit oder Erfahrung der technisierten Moderne in die Schauspieltheorie einfließen.

Die Schauspieltheorien werden folglich in dieser Vorlesung als komplexere Geschichte eines Darstellungsmodells entfaltet und damit wird die Theatergeschichte zwischen 1750 - 1930 aus der Perspektive eines ihrer zentralen Problemlagen entwickelt: Der Darstellung des Menschen durch den Menschen.

(Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte)

## PROSEMINARE I

**Barbara Zuber**

### **GRUNDKURS DER THEATERWISSENSCHAFT – Schwerpunkt Schauspieldramaturgie \***

3-stündig, Mi 8-11 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Vorrangig für Erstsemester im Diplom-Studiengang Dramaturgie – Restplätze für Theaterwissenschaftler Magister HF/NF

Abgesehen von der Vermittlung theaterwissenschaftlicher Grundlagen des Dramaturgiestudiums werden drei Themen im Mittelpunkt des Grundkurses stehen: 1. Theater- und Dramentheorie 2. Grundlagen der Theatertext- und Inszenierungsanalyse 3. Dramaturgie: Geschichte, Theorie und Praxis. Des Weiteren sollen verschieden Lesetechniken anhand ausgewählter Texte erworben und geübt sowie ein Einblick in die Arbeitsfelder des Dramaturgen gegeben werden.

**Einführende Literatur:** Balme, Christopher C.: Einführung in die Theaterwissenschaft. 4.. überarb. Aufl.. Berlin 2007

**Anmeldung per Listeneinschreibung am 19. und 20. Okt., 9–12 Uhr im Geschäftszimmer I, Georgenstr. 11.**

(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Theaterwissenschaft)

**Barbara Zuber**

### **GRUNDKURS MUSIKTHEATER \***

3-stündig, Mo 8–11 Uhr, Georgenstr. 11, EG, Beginn: 26.10.

Die Teilnahme wird Studienanfängern und auch älteren Semestern empfohlen, die Grundkenntnisse auf dem Gebiet des Musiktheaters erhalten und sich später in diesem Bereich spezialisieren wollen. Nach einer Einführung in die Musiktheaterforschung als Teilgebiet der Theaterwissenschaft stellt der Grundkurs folgende Themen und Arbeitsbereiche der Musiktheaterwissenschaft vor:

1. Musiktheaterforschung im Kontext der Theatergeschichte
2. Musikdramatische Grundformen und Gattungen der Oper
3. Musikdramatische Mittel, Strukturen und Dramaturgien der Oper
4. Zur Theorie des Musiktheaters
5. Allgemeine Grundlagen der Analyse von Theatertext und Inszenierung
6. Analyse von Musiktheater

**Basislektüre:** Balme, Christopher C.: Einführung in die Theaterwissenschaft. 4.. überarb. Aufl.. Berlin 2007.

Als **begleitende Lektüre** wird empfohlen: Roger Parker (Hrsg.): Illustrierte Geschichte der Oper, Stuttgart, Weimar 1998.

**Anmeldung per Listeneinschreibung am 19. und 20. Okt.**, 9–12 Uhr im Geschäftszimmer I, Georgenstr. 11

(Diplom-Studiengang: PS I Grundkurs Musiktheater)

## PROSEMINARE II

**Beachten Sie in den jeweiligen Kommentartexten, ob eine Anmeldung erforderlich ist oder nicht – Teilnehmerzahlen sind teilweise begrenzt !**

Rasmus Cromme

### **DRAMENANALYSE**

3-stündig, Di 12-15 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, E 341

Das Seminar konzentriert sich primär auf Sprechtheatertexte aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert, doch auch der dramaturgische Vergleich mit einer Opernadaptation ist vorgesehen. Dabei werden Struktur, Sprache sowie Besonderheiten der Werke im Kontext der Theater- und Kulturgeschichte und ihrer Umsetzung auf der Bühne untersucht. Für die jeweilige Untersuchung sollen, auch mittels der Lektüre von Sekundärliteratur zur Dramenanalyse, unterschiedliche Methoden systematisch entwickelt, erprobt, diskutiert und reflektiert werden. Damit ist dieses Seminar auch Teil der Vorbereitung auf die Zwischenprüfung bzw. die Diplom-Vorprüfung.

Behandelt werden: Friedrich Schiller, *Kabale und Liebe*, Giuseppe Verdi, *Luisa Miller*, Heinrich von Kleist, *Prinz Friedrich von Homburg*, Henrik Ibsen, *Ein Volksfeind* und Hugo von Hofmannsthal, *Der Schwierige*.

Die Kenntnis der Sprechtheatertexte wird in der ersten Seminarsitzung unbedingt vorausgesetzt. Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung bis 1. Oktober 2009** unter: rasmuscromme@web.de.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Danijela Kapusta

### **DRAMENANALYSE – SCHWERPUNKT DEUTSCHE GEGENWARTSDRAMATIK \***

3-stündig, Di 15-18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, E 341

Das Seminar beschäftigt sich mit der eingehenden dramaturgischen Analyse deutscher Gegenwartsdramatik. Anhand ausgewählter Theatertexte soll der Blick für das gleichzeitige Nebeneinanderstehen von dramatischen, nicht mehr dramatischen und postdramatischen Theatertexten geschärft werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Verwandlungen und Umformungen, die die konstitutiven Begriffe der traditionellen Dramatik – Handlung, Figur, Dialog – in den Werken zeitgenössischer DramatikerInnen erfahren. Ziel des Seminars ist es, eine Einführung in die strukturelle Vielfalt der deutschen Gegenwartsdramatik zu geben und die Fähigkeit für den selbstständigen Umgang und dramaturgische Analyse schwieriger Theatertexte zu entwickeln. Durch das gemeinsame „close reading“ von Theatertexten sollen die dramaturgischen Strategien und Begriffe wie Diskurs- oder Funktionsträger, Sprachflächen und Theater der Stimmen vertrauter werden. Außerdem wird auch der Bezug der Vorstellung zur Textvorlage anhand bemerkenswerter Inszenierungen von Jürgen Gosch, René Pollesch und Jossi Wieler diskutiert.

Behandelt werden: Dea Loher *Adam Geist*, Roland Schimmelpfennig *Auf der Greifswalder Straße*, René Pollesch *Cappuccetto Rosso*, Elfriede Jelinek *Rechnitz (Der Würgeengel)*.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Kathrin Mädler

## **DRAMENANALYSE – DOKUMENTARISCHES IN THEATERTEXTEN \***

2-stündig/14tägig, Do 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Termine: 29.10.; 12. und 26.11.; 10.12. 2009; 14. und 21.01.; 11.02. 2010

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Theatertexte, die durch den Gebrauch authentischer Elemente in einer ästhetischen Form ihren Blick auf unsere „Wirklichkeit“ richten und darin (möglicherweise) eine besondere Brisanz gewinnen. Dabei steht nicht die theoretische Beschäftigung mit dem Begriff des „dokumentarischen Theaters“ im Vordergrund, sondern die genaue Lektüre unterschiedlicher Textformen: Stücke von Kipphardt und Weiss, die das „dokumentarische Theater“ begründen; George Taboris „therapeutische Erinnerungsspiele“, mit autobiographischem Material durchwirkt; Gegenwartsdramen, die aktuelle oder historische Ereignisse als Anlass experimenteller Textformen nutzen.

Wir wollen uns in der dramaturgischen Dramenanalyse üben, lernen, die richtigen Fragen an einen Text zu stellen und dessen Besonderheiten zu diskutieren. Hinzu kommt dramaturgische Praxis: Sind die Texte, die sich auf einen konkreten politisch-historischen Kontext beziehen, auch für einen aktuellen Spielplan interessant? Schließlich bieten sich die Stücke zur Quellenforschung an: Welches Material stand dem Autor zur Verfügung, wie ist es in den jeweiligen Texten verarbeitet, wie hoch ist der Anteil von Fiktion und Authentizität, und welche Herausforderung stellt diese Vermischung für eine szenische Umsetzung dar?

In der intensiven Beschäftigung mit den Theater texts entspricht das Seminar dem Grundlagen-seminar Dramenanalyse.

Texte: Heinar Kipphardt *In der Sache J. Robert Oppenheimer*, Peter Weiss *Die Ermittlung*, George Tabori *Jubiläum*, Dea Loher *Olgas Raum*, Simon Stephens *Pornographie*

Begrenzte Teilnehmerzahl. **Anmeldung** bitte unter: [kathrin.maedler@t-online.de](mailto:kathrin.maedler@t-online.de) bis **9. Okt. 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse)

Helmut von Ahnen

## **DIE AUSBILDUNG DES SCHAUSPIELERS**

2-stündig, Do 13–15 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Was ist Schauspielkunst und wie wird sie gemacht? Wie wird ein Mensch zu einem anderen? Kann man überhaupt jemand anderer sein? Wie viel von dem, was ein Schauspieler tut, ist auf die geheimnisvolle Qualität zurückzuführen, die mit „Talent“ bezeichnet wird? Verliert sich ein Schauspieler in dem von ihm dargestellten Charakter oder hält er zu seiner Rolle Distanz? Wie (er)findet ein Spieler seine Gefühle? Soll der Darsteller seine eigenen Gefühle zeigen? Wie unterscheidet sich das Theater-Spiel vom richtigen Leben? Wie wichtig sind Glaubwürdigkeit und Authentizität? Spielt ein Schauspieler „von außen nach innen“ oder „von innen nach außen“? Wie kann ein Spieler spontan bleiben, wenn die Aufführung Abend für Abend wiederholt wird? Ist das Schauspielen eine Kunst oder ein Handwerk? Welches Training braucht ein Darsteller? Kann Schauspielen erlernt werden?

Diese und weitere Fragen beschäftigen nicht nur Schauspieler oder Theaterwissenschaftler. Wichtige Denker wie Diderot oder Lessing haben sich damit auseinandergesetzt, andere haben heftig gestritten. Grob eingeteilt lassen sich drei Richtungen unterscheiden, und zwar die realistisch/psychologische, die nicht-realistische/ formalistische/ stilisierende und die auf die Persönlichkeit bezogenen Techniken.

In diesem Seminar werden Methoden der Schauspielausbildung analysiert und verglichen. Theorien und Praxisbeispiele von Stanislawski, Tschechow oder Blochs *Alba Emoting* werden ebenso untersucht wie die von Meyerhold, Brecht oder Leqoc. Neben asiatischen Methoden, wie Suzuki und der Weiterentwicklung zu Bogarts Viewpoints, werden wichtige Vertreter der Schauspiellehre wie Strasberg, Adler, Meisner, Grotowski oder Barba berücksichtigt. Bei Interesse können die Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit Schauspielausbildungen auf ihre theaterpädagogische Relevanz überprüft werden.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Schriftliche **Anmeldung per E-Mail** bis zum **9. Oktober 2009** mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an [von.ahnen@festspielhaus.biz](mailto:von.ahnen@festspielhaus.biz)



Gerhard Ammelburger

## **AUSBRUCH AUS DEM PLOTGEFÄNGNIS – ANALYSEN FILMSPEZIFISCHER ERZÄHLWEISEN \***

2-stündig / Blöcke n.V., Fr 15–19 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Auch eine Story: Kaum war der Film erfunden, da wurde er auch schon vom altherwürdigen Roman und dem noch altherwürdigeren Theater an die Kandare genommen. Vorbei die Zeit, da man die Menschen mit Alltagsszenen begeistern konnte: Ein Zug, der in einen Bahnhof einfährt; Frauen, die eine Fabrik verlassen; ein Kinderstreich mit einem Gartenschlauch. Das wurde sehr schnell langweilig. Etwas Neues musste her. Es kam bekanntlich die Montage und damit der Aufstieg des Films von der Varieténummer zur Filmkunst. Fortan konnte, durfte, musste jeder Film eine Geschichte erzählen (Ausnahmen gestattet, s. Experimental- oder Wissenschaftsfilm). Daran hat sich in den letzten hundert Jahren nichts geändert. Das Ergebnis: Die ganze Cleverness eines Films steckt schon in seiner Story. Die Kamera schaut nicht über den Tellerrand des Plots hinaus. Die Ästhetik steht ganz im Dienste einer Geschichte, die – oh, Gipfel der Kunst! – sich in eins, zwei Sätzen zusammenfassen lässt. So zumindest die Botschaft sogenannter Drehbuchgurus, die als Quintessenz der Filmgeschichte verkaufen, was vor allem der Zurichtung des Films als Massensware dient, in letzter Konsequenz aber eine ästhetische Verarmung bedeutet: der Film als Päckchen der Story. Um so bemerkenswerter, dass es noch Filmemacher gibt, die einer solchen Tendenz entgegenarbeiten und denen gerade das narrative Kino unserer Tage einige Highlights verdankt: *American Beauty*, *L'enfant*, *Elephant*, *Die Liebenden des Polarkreises*... Die Auseinandersetzung mit diesen Arbeiten soll zeigen, wie Filmemacher eine spezifisch filmische Erzählweise entwickeln. Nota bene: Es geht dabei nicht um eine Erweiterung technischer Möglichkeiten oder ästhetischer Mittel, sondern eine Erweiterung unseres Denk- und Wahrnehmungshorizontes, wie sie so nur im Medium Film möglich ist. Ein Blick ins Freie. Ein Ausbruch aus dem Plotgefängnis.

Anmeldung per **Listeneinschreibung** im Geschäftszimmer I, Georgenstr. 11 von Ende SS 09 bis **9. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Jörg von Brincken

## **SPIELART \***

2-stündig, Di 17–19 Uhr, Georgenstraße 11, EG

Vom 19. November bis 5. Dezember dieses Jahres findet in München erneut das international renommierte *Spielart*-Festival statt, welches sich dem theatralen Experiment, den postdramatischen Theaterformen sowie der Performance-Ästhetik verschrieben hat.

Einer der Schwerpunkte des Festivals liegt diesmal auf dem Zusammenwirken von Film und Theater: Welche Herausforderungen birgt das Medium Film für die Live-Kunst des Theaters, welche filmischen Verfahren adaptiert das aktuelle experimentelle Theater, inwieweit existiert eine performative Dimension des Films, die sich mit theatralen Performativitätsphänomenen abgleichen lässt?

Das Seminar findet in engster Zusammenarbeit mit den Machern von *Spielart* statt und hat daher eine intensive theoretische *und* praxisnahe Auseinandersetzung mit den gezeigten Aufführungen zum Ziel. Im Rahmen des Seminars werden ausgewählte *Spielart*-Vorführungen besucht. Die TeilnehmerInnen sollen innerhalb kurzer Zeit Kritiken, Essays, Glossen und ‚Erlebnisberichte‘ zu den Aufführungen verfassen, die dann dem breiten Festival-Publikum in gedruckter Form zugänglich gemacht und außerdem im Internet veröffentlicht werden. Dies ist eine großartige Gelegenheit, den eigenen Meinungen und Ansichten Gehör zu verschaffen und die eigenen ‚Kritiker‘-Qualitäten unter Beweis zu stellen...

Der an die Festivalzeit anschließende Nachbereitungsteil hat den Zweck, das Gesehene kritisch zu diskutieren, innerhalb eines größeren theaterhistorischen und darstellungsästhetischen Kontextes zu verorten und weitergehende Perspektiven zu stiften.

Teilnahmevoraussetzungen sind die Bereitschaft, sich – vor allem während des 2-wöchigen Festivals – in zeitlicher und arbeitsmäßiger Hinsicht intensiv zu engagieren (auch am Wochenende), Gesprächsoffenheit, Diskussionsfreude, Kreativität sowie die Fähigkeit, sich in schriftlicher Form

passabel zu ästhetischen Gegenständen zu äußern. Ausreichende Kenntnisse vor allem der englischen Sprache sind für etwaige Künstlergespräche und -interviews ebenfalls vonnöten.

Der finanzielle Aufwand beläuft sich pro Teilnehmer auf ca. 35,- bis 40,- Euro. Der damit zu sehr günstigen Konditionen erworbene Festivalpass erlaubt den Besuch ausgewählter Programmteile sowie den Zugang zum ‚Entspannungsbereich‘ (sprich: der Bar etc.)

Da die Anzahl der verfügbaren Pässe sehr begrenzt ist, ist eine **Anmeldung bis 30. September 2009 ! unter: vonbrincken05@aol.com (Betreff: Spielart 2009)** unbedingt erforderlich: Diese sollte neben den persönlichen Daten (Semesteranzahl, HF-NF, Telefon, Adresse etc.) Aufschluss über das jeweils eigene Interesse an moderner Aufführungspraxis à la *Spielart* sowie am Zusammenwirken von Film und Theater geben und idealer Weise auch die gedankliche wie verfasseri-sche Kreativität der BewerberInnen unter Beweis stellen. (Die schlussendliche Auswahl der TeilnehmerInnen richtet sich dementsprechend nicht nur nach dem Datum der Anmeldung sondern u.U. auch nach qualitativen Kriterien.)

**Bei Interesse jedoch bitte schon vorher mailen!**

(Bezüglich etwaiger Änderungen bzw. Ankündigungen bitte außerdem unbedingt immer wieder auf die Internetseite des Instituts sowie aufs Schwarze Brett schauen!)

Informationen über *Spielart* finden sich im Internet unter [www.spielart.org](http://www.spielart.org), dort ist auch der Newsletter des Festivals zu bestellen.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Miriam Drewes

## **"LIVING IN OBLIVION" – ÜBER DAS ERINNERN UND VERGESSEN IDEOLOGISCHER GRENZEN IM FILM**

2-stündig, Di 8.30 s.t.-10.00 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

„Kulturindustrie sublimiert nicht, sondern unterdrückt“, heißt es in der *Dialektik der Aufklärung*. Das subtilste Mittel dieser Unterdrückung war für Max Horkheimer und Theodor W. Adorno der amerikanische Unterhaltungsfilm. Bis in die 1990er Jahre stand die deutschsprachige Forschung im Bann dieses kulturkritischen Verdikts. Mainstream-Kino und Avantgarde-Film wurden weitgehend getrennt voneinander erörtert.

Tatsächlich hatte „der“ Film selbst längst sein Eigenrecht auch als avantgardistische Kunstform behaupten können. Ohne den Einfluß der Filme von Abel Gance, René Clair, Luis Buñuel und Jean Cocteau sind auch die längst zum Kanon zählenden Bewegungen wie „Nouvelle Vague“ und „Free Cinema“ nicht zu denken. Der amerikanische Film wiederum hat von europäischen Impulsen dieser Art profitiert. Inzwischen ist, so scheint es, die Dichotomie zwischen Avantgarde und Main-stream, zwischen „arthouse“-Film und kommerziellem Kino nicht länger aufrecht zu erhalten.

Das Seminar widmet sich filmischen Erzählweisen im Spannungsfeld zwischen Experiment und Mainstream der letzten 40 Jahre. Zur Debatte steht zudem die Wechselwirkung von Produktionsbedingungen und künstlerischen Entstehungsprozessen (etwa der Drehbuchentwicklung). Darüber hinaus sollen neuere Forschungsperspektiven miteinbezogen und diskutiert werden.

### **Literatur:**

- Halle, Randall/Steingröver, Reinhild (Hg.): *After the Avant-Garde. Contemporary German and Austrian experimental film*, Rochester 2008;
- Faulstich, Werner: *Filmgeschichte*, Paderborn 2005;
- Liebrand, Claudia: *Hollywood hybrid. Genre und Gender im zeitgenössischen Mainstream-Film*, Marburg 2004;
- Schenk, Irmbert u.a. (Hg.): *Experiment Mainstream? Differenz und Uniformierung im populären Kino*, Berlin 2006.

**Anmeldung per Email bis 16. Oktober an [drewes@lrz.uni-muenchen.de](mailto:drewes@lrz.uni-muenchen.de)**

Andreas Enghart

## **VIDEOKUNST UND MUSIKVIDEO – ÄSTHETIK, GESCHICHTE UND DRAMATURGIE EINES NEUEN MEDIUMS \***

2-stündig, Mo 11–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG, Beginn: 26.10

Im Seminar werden wir uns mit der medialen Form und Geschichte des neuen Mediums Video beschäftigen, wobei vor allem zwei Entwicklungen verfolgt werden sollen: zum einen die Entstehung des Musikvideos, das zum Teil Strukturen der filmischen Avantgarde und des Undergroundfilms übernimmt, zum anderen die Genese des künstlerischen Videos bzw. Experimentalvideos. So wird es u. a. um die Werke von Nam June Paik, Chris Cunningham, Vito Acconci, Dennis Oppenheim, Michel Gondry, Ulrike Rosenbach, David Fincher, Joan Jonas, Valie Export, Spike Jonze, Gary Hill, DoRo, Bill Viola, Bruce Nauman, Pipilotti Rist, Douglas Gordon, Norbert Heitker, Dan Graham und Doug Aitken gehen. Dabei soll etwa diskutiert werden, welche spezielle Dramaturgien das Video zwischen Narration und Attraktion aufweist, was wir unter Rhythmus im Video verstehen, wann das erste Musikvideo entstanden ist, weshalb man Video als reflexives Medium verstehen kann, was Musikalisierung im Video bedeutet, warum MTV so wichtig war und welche Rolle ökonomische Rahmenbedingungen spielen, was eine Videoinstallation und was ein Theatertrailer ist, etc. Zudem soll das Verhältnis des Videos zu den anderen Medien Theater, Film, Fernsehen, Computer und Internet beleuchtet werden.

### **Literatur zur Einführung:**

- Lydia Haustein: *Videokunst*, München 2003.
- Annette Jael Lehmann: *Kunst und Neue Medien*, Tübingen 2008.
- Henry Keazor/Thorsten Wübena: *Video thrills the Radio Star. Musikvideos. Geschichte, Themen, Analysen*, Bielefeld 2007.
- Yvonne Spielmann: *Video. Das reflexive Medium*, Frankfurt/M. 2005.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Stefan Frey

## **„NO BUSINESS LIKE SHOW BUSINESS...” MUSICAL: SHOW UND GESCHÄFT \***

2-stündig, Do 15–17 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Wohl kein Theatergenre frönt dem Zusammenspiel von Kunst und Kommerz so ungeniert wie das Musical. Das macht seinen bis heute anhaltenden Erfolg aus. Das erklärt aber auch die bis heute anhaltende Reserviertheit seitens der Kulturwissenschaften. Dabei macht gerade dieses Zusammenspiel den besonderen Reiz des Genres aus; heißt es doch bereits in Irving Berlins ANNIE GET YOUR GUN: „There’s No Business Like Show Business!“

So unverkennbar das Musical aus dem Musterland des Kapitalismus stammt, so schwer lässt es sich definieren. Bezeichnete der Begriff in den USA zunächst alle Spielarten des unterhaltenden Musiktheaters, entwickelte er erst mit dem Aufkommen des Jazz in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts seine eigentliche Bedeutung. Als Intitilazündung gilt gemeinhin Jerome Kerns SHOW BOAT von 1927: einerseits noch amerikanische Operette, andererseits schon „Musical Play“.

In Fortsetzung des Operettenseminars der letzten zwei Semester geht es also um ein weiteres Kapitel Theatergeschichte, dessen Ausläufer bis in die Gegenwart reichen, dessen Anfänge in Amerikas legendärer Jazz-Ära mit herausragenden Komponisten wie Cole Porter und George Gershwin verbunden sind. Dessen Weg vom Broadway (LADY BE GOOD, GIRL CRAZY) zur amerikanischen Nationaloper (PORGY AND BESS) wurde in den 40er Jahren ausgerechnet von einem Emigranten wie Kurt Weill (STREET SCENE) weitergeführt - zu einer Zeit, in der Richard Rodgers mit seinem Librettisten Oscar Hammerstein die klassische Form des amerikanischen Musicals begründete (OKLAHOMA!, THE KING AND I, THE SOUND OF MUSIC).

Die folgende Blütezeit bis in die 60er Jahre bescherte dem Genre sein nach wie vor gültiges Kernrepertoire von Cole Porters KISS ME, KATE, über Frank Loessers GUYS AND DOLLS und Frederick Loewes MY FAIR LADY, bis zu Jerry Bocks ANATEVKA oder Jerry Hermans HELLO, DOLLY! Seit Leonard Bernsteins Erfolg mit der WEST SIDE STORY (1957) stieg vor allem der Anspruch an die Libret-

ti; Mitch Leighs DER MANN VON LA MANCHA wäre ebenso in diesem Kontext zu sehen wie John Kanders CABARET, vor allem aber Stephen Sondheims Schaffen als Texter und Komponist (COMPANY, FOLLIES, SWEENEY TODD, INTO THE WOODS).

Mit Galt MacDermots HAIR (1967) begann eine neue Phase der Musicalgeschichte, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Auffallend ist die stilistische Bandbreite: auf der einen Seite Rock-Musicals wie Richard O'Brien THE ROCKY HORROR SHOW, Jonathan Larsons RENT oder Andrew Lloyd Webbers JESUS CHRIST SUPERSTAR, auf der anderen Seite durchkomponierte Soundtracks wie CATS und DAS PHANTOM DER OPER bezeichnenderweise vom selben Komponisten, der damit stilbildend wirkte (vgl. Claude-Michel Schönbergs LES MISÉRABLES oder Sylvester Levays ELISABETH).

Welche Werke im Seminar eingehender besprochen werden, richtet sich nach den Teilnehmern und dem Musical-Spielplan der Münchner Theater (Produktionsgespräche sind vorgesehen). Im Mittelpunkt stehen der anfangs angerissene Zusammenhang von Show und Geschäft, aber auch Musik und Inszenierung. Als Lektüre seien empfohlen: Wolfgang Jansen: Cats & Co. Die Geschichte des Musicals im deutschsprachigen Theater, Berlin Henschel 2008; Thomas Siedhoff: Das Handbuch des Musicals: Die wichtigsten Titel von A-Z, Mainz Schott 2007  
Weitere relevante Literatur wird in der ersten Semestersitzung bekannt gegeben.

**Anmeldung per eMail bis 11.10.09** an [frey-scott@t-online.de](mailto:frey-scott@t-online.de)  
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater)

Michael Gissenwehler

### **BEWEGUNG ALS ALLTÄGLICHES UND ÄSTHETISCHES PHÄNOMEN.**

**Theorien und Studien mit Sicht auf Alltagsverhalten, Film und Fernsehen, Theater \***

2-stündig, Mo 17-19 Uhr, Georgenstr. 11, EG

**mit zugeordneter ÜBUNG** (im Anschluß an das PS II)

2-stündig, Mo 19-21 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Das Leben ist eine ganz besondere Bewegungsabfolge. Momentaufnahmen daraus ergeben höchst komplexe unbewusste oder sorgfältig inszenierte Handlungen im Raum, Gesten und Mimik. Im Gegensatz zu den meist wenig beachteten Taten der Alltagswelt ringen zahlreiche außergewöhnliche Schaustücke der Akrobatik, des Tanzes und anderer Bühnen- sowie Medienkünste um die Bewunderung eines Publikums.

In dem Seminar soll einmal für Bewegung aller Art sensibilisiert werden, eine Begriffsbestimmung ist im historischen und theoretischen Überblick zu leisten. Daraus folgert die Verfertigung eines Beschreibungskataloges von Bewegung im Raum. Die Anleihen dazu stammen aus der Tanzwissenschaft und vor allem von Rudolf von Laban. Nach entsprechender Übungszeit werden unterschiedlichste Bewegungsfolgen notierbar und interpretierbar sein, von (un-) typischen Alltagssequenzen und Slapstick bis zu legendären Filmszenen, vom Comic und Puppentheater bis zu Flamenco und Thalheimer.

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

### **DIE KRISE DES SUBJEKTES – EINAKTER UM 1900 IN OPER UND SCHAUSPIEL \***

2-stündig, Do 16–18 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Der Einakter, der als eine der ältesten dramatischen Formen gilt, markiert zur Jahrhundertwende einen Paradigmenwechsel im Theater, ja erscheint sogar als Pendant zur gesellschaftlichen Problematik des Theaters um 1900. Neue erkenntnis- und bewusstseinsproblematische Phänomene des soziokulturellen Kontextes, die in Interdependenz zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Naturwissenschaft und Psychoanalyse stehen, werden auf der Bühne verhandelt. Es geht um die Spiegelung von Problemen im Bewusstsein des Individuums, sogar der Verzicht auf eine handlungsbestimmende Entscheidungssituation wird möglich. Dadurch wird der Akt oder die Szene selbstständig.

Es geht um die Indifferenz von Sein und Schein, z.T. beeinflusst von Ernst Machs Empirio-kritizismus oder Friedrich Nietzsches Entlarvung des Ichs als Illusion. Es geht um die Zeichenkrise um 1900, innerhalb derer die Einakter auf der Bühne durchaus als semiotische Experimente gesehen werden können, die ihrerseits die Separation von Wahrnehmungsträger und Wahrgenommenen verhandeln, die Unvermittelbarkeit von Innen und Außen, Bühnenraum und Seelenraum, Welt und Ich. Das Seminar hat zum Ziel, den Einakter der Jahrhundertwende umfassend zu diskursivieren und ihn dabei nicht nur als Reaktion auf eine allgemeine „Zeichenkrise“ um 1900, sondern im speziellen als eine Antwort auf eine Krise des Theaters zu verstehen, um ihn theaterhistorisch entsprechend zu verorten. Dies soll anhand zweier „Spuren“ erfolgen: Exemplarisch werden wir drei Operneinakter und drei Einakter des Sprechtheaters analysieren, so dass auch die jeweiligen Divergenzen und Parallelen in beiden Bereichen Gegenstand des Seminars sein werden.

Machen Sie sich bis zum Semesterbeginn bitte mit folgenden Werken vertraut

August Strindberg *Fräulein Julie* (1889)

Maurice Maeterlinck *Die Blinden* (1890)

Pietro Mascagni *Cavalleria rusticana* (1890)

Arthur Schnitzler *Anatol* (1893)

Richard Strauss *Elektra* (1909)

Béla Bartók *Herzog Blaubarts Burg* (1918)

und recherchieren Sie bitte eigenständig zur Einaktertheorie und Gattungsgeschichte. Als allererster kleiner Überblick sei Ihnen empfohlen:

– Gerhard Neumann: Einakter. In: *Moderne Literatur in Grundbegriffen*. Hg. Dieter Borchmeyer und Viktor Zmegac. 2., neu bearbeitete Auflage. Tübingen 1994, S. 102-109.

**Anmeldung bis zum 9. Oktober** per E-Mail an: frankhalbach@yahoo.de

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Musiktheater und Schauspiel)

Daniel Hornuff

### **DIE ZEUGENSCHAFT DER BILDER IM POLITISCHEN THEATER UND VIDEOCLIP \***

2-stündig, Mi 16–18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, E 206

Wahrscheinlich hätte Erwin Piscator im Videoclip sein erträumtes Totaltheater realisiert. Tatsächlich lässt sich eine Inszenierungstradition aufzeichnen, die zur Hochphase des proletarischen Agitationstheaters ansetzt, einige Stationen des Politischen – vor allem des Dokumentarischen – Nachkriegstheaters inkludiert und bis hinein in aktuelle Musikvideos ihre Spuren zieht. Das verbindende Element liegt in der Auffassung, dokumentarische Bilder könnten eine Beglaubigung und Zertifizierung vorgetragener Anliegen erwirken, sobald sie möglichst präsenzstark in die jeweiligen Bühnen- oder Videosettings integriert werden. Gegenstand des Seminars sind demnach einzelne Arbeiten von Erwin Piscator, Peter Weiss, Heinar Kipphardt, Heiner Müller, Wilfried Minks, Franca Rame/Dario Fo und Giorgio Ferrara sowie ausgewählte Clips von Madonna, Pink, Linkin Park, den Scorpions, den Foo Fighters, Bruce Springsteen und Mattafix. Sie alle eint der Glaube an eine in technisch-authentischen Bildern konservierte Realität, deren Missstände es in zweiter Instanz des Theaters oder Videos nachzuverhandeln gilt. Wir werden also die ästhetischen Strategien, Überzeugungs- und Wirkungsweisen solch bild- und mediengestützter Tribunale ausloten und die Ergebnisse mit zentralen bildtheoretischen Texten abgleichen.

**Kurze Anmeldung per Mail** bis zum Seminarbeginn erbeten an: dhornuff@bildfaehig.de

Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Manfred Jahnke

### **ERSTE LIEBE, AVATARE, MIGRANTEN... UNTERSUCHUNGEN ZU DRAMATURGISCHEN MODELLEN IM JUGENDTHEATER \***

2-stündig Fr 13-15 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Was ist Jugendtheater? Gibt es da überhaupt noch „Alleinstellungsmerkmale“? Wie unterscheidet es sich von „Romeo und Julia“ oder „Leonce und Lena“? Welchen Gesellschaftsblick spiegeln „Jugendstücke“? Inwieweit spiegeln sich in diesen die Lebenswirklichkeit heutiger Jugendlicher? Sind

diese bloße Abbilder (Kopien) der Wirklichkeit oder versuchen Sie auf ihre jungen Rezipienten „moralisch“ einzuwirken? Diese und viele andere Fragen mehr werden an die folgenden Texte gestellt werden müssen:

- Bond, Edward: Gerettet. In: Spectaculum Band 11. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1968 (Achtung: Dieses Stück steht auf dem Spielplan der Schauburg München. Aufführungsbesuch sowie das Schreiben einer Kritik dieser Aufführung ist Pflicht!)
  - Danis, Daniel: Kiwi. Verlag Theater der Zeit. Berlin 2008 (Bühnenmanuskript)
  - Hippe, Lorenz: 2050 – ein Tag im November. In: Magh, Thomas (Hg.): Spielplatz Band 21. Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 2008
  - Hübner, Lutz: Nellie Goodbye. In: Hübner, Lutz: Vier Theaterstücke. Verlag Theater der Zeit. Berlin 2005
  - Hübner, Lutz: Ehrensache. Hartmann & Stauffacher. Köln 2006 (Bühnenmanuskript)
  - Jonker, Bente: Zabibi und Muzalifa. In: Victor, Marion (Hg.): Spielplatz Band 18. Frankfurt am Main 2005
  - Mazya, Edna: Die Schaukel. In: Victor, Marion (Hg.): Spielplatz Band 12, Verlag der Autoren. Frankfurt am Main 1999
  - Moddysson, Lukas/Betschart, Hansjörg: Raus aus Amal. S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main 2004 (Bühnenmanuskript) – Hierzu die Filmvorlage.
  - Monoblock: Hallo Nazi. Hartmann & Stauffacher. Köln 2001 (Bühnenmanuskript)
  - Müller, Tina: Türkisch Gold. Rowohlt Theater Verlag. Reinbek o.J. (Bühnenmanuskript)
  - Rapp, Adam: Wintervogel. S. Fischer Verlag. Frankfurt am Main 2002 (Bühnenmanuskript)
  - Retallick, John: Hannah und Hanna. TheaterStückVerlag. München o.J. (2005) (Bühnenmanuskript)
  - Staffel, Tim: Next Level Parzival. In: Theater heute, 2007, Heft 11
  - Tätte, Jaan: Bungee jumping oder Die Geschichte vom goldenen Fisch. henschel Schauspiel. Berlin 1999 (Bühnenmanuskript)
  - Walsh, Enda: Chatroom. In: Theater der Zeit, 2005, Heft Nr. 6
  - Weck, Laura de: Lieblingmensen. Verlag Autorenagentur. Berlin o.J. (Bühnenmanuskript)
- Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.  
(Diplom-Studiengang: PS II Kinder- und Jugendtheater)

Anke Roeder

## **GESCHICHTE, THEORIE UND BEDEUTUNG DRAMATURGISCHER FORMEN \***

2-stündig, Mi 16.30 s.t.–18 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Raum 1.13

Die Form, in der ein Drama geschrieben ist, erzählt etwas. Sie ist nicht beliebig. Ästhetik ist keine Verpackungsschleife, sondern Ausdruck. Form ist nicht Willkür, sondern prägt den Inhalt. Struktur ist Bedeutung. So haben Philosophen wie Aristoteles und Hegel Poetiken und Theorien zur Ästhetik geschrieben und Dramatiker wie Racine, Corneille, Lenz, Hebbel, Strindberg, Brecht, Heiner Müller bis hin zu Rainald Goetz, Elfriede Jelinek und Kathrin Röggla Reflexionen zu Drama, Theater und poetischem Schreiben ihren Werken vorangestellt oder sie in Essays veröffentlicht. Diese theoretischen Schriften wollen wir lesen und studieren. Vor allem aber wollen wir Theatertexte und besonders neue Dramen dahingehend untersuchen, welche dramaturgischen Strukturen ihnen unterliegen – sei es das chorische Theater der Antike, das Stationendrama des Mittelalters oder das theatrum mundi des Barock. Oft umspielen, verbergen oder verkehren poetische Texte sie. Wir wollen sie öffnen und vielleicht auf ein Geheimnis stoßen, das sich im dramatischen Text verbirgt und als auratische Dimension im Theater aufscheint.

Eine Liste mit Stücken und Hinweisen auf theoretische Literatur erscheint zu Anfang des Semesters. Dramaturgen und Theaterwissenschaftler sind herzlich eingeladen. Zur Einführung empfehle ich: Bernd Stegemann: Lektionen 1. Dramaturgie. Berlin: Theater der Zeit 2009.

### **Anmeldung in der ersten Sitzung.**

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Katja Schneider

## **TANZ IN MÜNCHEN (tanzplan deutschland)**

2-stündig, Mi 14-16 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Das Proseminar verbindet Tanztheorie/-geschichte mit Zugängen zu Tanz-Institutionen und der Auseinandersetzung mit aktuellen Produktionen in München. Neben dem Besuch von Proben und Aufführungen (wofür die Teilnehmenden zeitlich flexibel sein sollten) werden Gespräche mit Münchner Künstlern geführt, ästhetische Konzepte analysiert und Produktionsbedingungen reflektiert. Zu den Praxisfeldern zählt auch der Tanzdiskurs, wie er sich in medialen Kontextualisierungen (Tanzkritik, Preetext, Werbung) konstituiert.

Dieses Mapping der zeitgenössischen Münchner Tanzszene wird ergänzt durch die kritische Befragung von Quellen zur Tanzgeschichte (Archiv der Bayerischen Staatsoper und der Monacensia).

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

Eine Veranstaltung von "Access to Dance – Tanzplan München" gefördert von Tanzplan Deutschland. **Tanzplan Deutschland ist ein Förderprojekt der Kulturstiftung des Bundes.**

tanzplan deutschland

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

Vanessa Schormann

## **PLAY IT AGAIN – HAMLET ALS MEGASTAR IM THEATER, FILM UND IN DEN MEDIEN \***

2-stündig/14-tägig, Mi 19-22 Uhr, Georgenstr. 11, EG;

Einführung + Terminbesprechung Mi 28.10.09

Hamlet betritt 1626 in Dresden erstmals die deutsche Bühne, in einer possenhaften Aufführung durch englische Komödianten. Im frühen 19. Jh. dichtete Ferdinand Freiligrath. „Deutschland ist Hamlet“ und verglich das von Kleinstaaterei und Obrigkeitsdenken gelähmte Land im Vormärz mit dem Dänenprinzen aus Shakespeares Tragödie, der allzu lange zögert, um seinen Vater zu rächen. Die Zeitschrift Spiegel titelte im letzten Jahr: „Zeitgeist: Generation Hamlet. Kapitalismus oder doch noch mal Sozialismus? Die Finanzkrise bringt die Welt aus den Fugen- und erweckt wieder totalitäre Sehnsüchte.“ Und der ewig viel versprechende und wenig haltende Sportler Tommy Haas wird gerne als „Tennis-Hamlet“ bezeichnet, stellvertretend für viele 30 jährige, die schon alt aussehen, bevor sie jung waren (Die Welt, 4.9.08).

Hamlet und kein Ende- die Tragödie gehört zweifelsfrei zu den am häufigsten gespielten und beliebtesten Stücken Shakespeares. In der Spielzeit 2007/08 stand das Stück 15 mal auf den Spielplänen, hinzu kamen weitere 14 Adaptionen des Dramas. In Stuttgart lautete das Motto der letzten Spielzeit sogar: „Generation Hamlet“ und bot drei themenbezogene Aufführungen, u.a. „Hamlet das Musical“ von Harald Schmidt.

Kein Stück von Shakespeare lässt wohl vielfältigere Lesarten zu wie die Tragödie um den Dänenprinzen Hamlet. Die Bandbreite der zumeist sehr jungen Hamlet-Regisseure reicht derzeit von Thomas Ostermeier, Schaubühne Berlin, über Stefan Bachmann in Basel, Michael Thalheimer in Hamburg, Tilman Köhler am Berliner Maxim Gorki-Theater, Jan Bosse in Zürich, Volker Lösch in Stuttgart und Barbara David-Brüesch in Mainz. Großartige Darsteller wie Gustav Gründgens, Will Quadflieg oder Sarah Bernhardt gaben Hamlet ein Gesicht. Hamlet als Clown, als Neonazi, als ewiger Student oder aber als Frau. Im Seminar wollen wir untersuchen welche unterschiedlichen Lesarten das Original zulässt. Neben der Werk- und Inszenierungsanalyse steht die Rezeption im Mittelpunkt. Adaptationen von Bernard-Marie Koltès bis Heiner Müller, Umsetzungen im Film und die Beschäftigung in den Medien und der Forschung sollen analysiert werden. Verfilmungen mit Asta Nielsen, Mel Gibson, Ethan Hawke oder Kenneth Branagh, Videoprojekte wie „Hamlet X“ oder aber das aktuelle Forschungsprojekt „Transfer Hamlet“ in Düsseldorf stehen zur Diskussion.

## Literatur zur Vorbereitung

- W. Shakespeare, Hamlet, Zweisprachige Ausgabe, Übersetzung Frank Günther, München 1995.
- Hamlet und kein Ende. Les-Arten, Spiel-Räume & Kunst-Stücke. Die Horen 49 (2004) Heft 213, zusammengestellt von Jürgen Krätzer.
- Dieter Mehl, Shakespeares Hamlet, München 2007.
- Markus Moninger, Shakespeare inszeniert. Das westdeutsche Regietheater und die Theatertradition des "dritten deutschen Klassikers", Tübingen 1996.
- Dietrich Schwanitz: Shakespeares Hamlet. Und alles, was ihn für uns zum kulturellen Gedächtnis macht. Frankfurt 2006.
- Günter Walch, Hamlet, Bochum 2004.

Beschränkte Teilnehmerzahl. **Schriftliche Anmeldung per E-Mail** bis zum **01.10.09** mit kurzer Begründung des Interesses am Seminar sowie Angaben zur Person, HF/NF und Semesterzahl an [vanessaschormann@aol.com](mailto:vanessaschormann@aol.com).

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Sebastian Stauss

## **JEANNE D'ARC AUF DER BÜHNE UND IM FILM \***

2-stündig, Mi 17–19 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Heilige, Wahnsinnige, Amazone oder Idealistin? Bis heute kursieren viele (Frauen-)Bilder des französischen Bauernmädchens, das in den 20er Jahren des 15. Jahrhunderts auszog, um nicht nur die Engländer das Fürchten zu lehren. Bereits vor ihrer Selig- und Heiligsprechung ein halbes Jahrtausend später wurde sie zu einer Ikone der Dichtung – und des Theaters. Damit sich die Analyse verschiedener Adaptionen nicht in der Annäherung an Repräsentationsmodi und -eigenheiten berühmter Darstellerinnen erschöpft, sollen im Seminar insbesondere die sich ständig wandelnden, nationalen, imperialen und schließlich (post-)modernen Perspektiven und Zugriffe auf Jeanne d'Arc untersucht und hinterfragt werden: genre- und medienübergreifend – für das Sprechtheater, die Oper und den Film – von Friedrich Schiller bis Giuseppe Verdi (dessen Oper *Giovanna d'Arco* auch in der Aufführung des Staatstheaters am Gärtnerplatz besucht und besprochen werden soll), von Bernard Shaw bis Luc Besson. Als Ausgangspunkt ist die Kenntnis des Dramentextes von Schillers *Die Jungfrau von Orleans* zu Semesterbeginn unbedingt wünschenswert.

**Anmeldung per eMail** bis eine Woche vor Semesterbeginn unter [sebastian.stauss@freenet.de](mailto:sebastian.stauss@freenet.de)  
(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel und Musiktheater)

Julia Stenzel / Jan Mohr

## **"PUSTEBALG UND KRÄMERSEELN" – DAS GEISTLICHE SPIEL IM MITTELALTER**

2-stündig, Mo 10-12 Uhr, Schellingstr. 5, 003

Christus auf Höllenfahrt, Teufel auf Seelenfang, Marien, die mit dem Krämer feilschen und ein Nachtwächter zwischen Rügen und Hiddensee - das Geistliche Spiel im Mittelalter ist von theatralen Formen, wie wir sie aus der Neuzeit - und auch aus der Antike - kennen, in vielerlei Hinsicht grundverschieden. Gespielt werden Szenen der biblischen Heilsgeschichte, in die auch eher volkstümliche Vorstellungen von Jenseits und Hölle einfließen. Dabei verortet sich die theatrale Darstellung zwischen (distanzierterem) Zuschauen und kultischer Partizipation, fiktionaler Darstellung und nicht-fiktionaler (Heils-)Wahrheit des Dargestellten. Eine Beschäftigung mit den Stücken fordert eine Reflexion von kulturwissenschaftlichen Basisbegriffen wie Präsenz/ Repräsentation, Fiktionalität, Performativität, Textualität, Medialität geradezu heraus.

Das Seminar versucht die Chance zu nutzen, im intensiven Gespräch literaturwissenschaftliche und theaterwissenschaftliche Kompetenzen zusammenzuführen. Daneben steht eine wissenschaftsgeschichtliche Perspektive, denn die moderne Theaterwissenschaft konstituierte sich nicht in erster Linie über antikes oder neuzeitliches Theater, sondern gerade in der Auseinandersetzung mit den so fremdartigen (para)theatralen Formen, wie sie etwa im 'Redentiner Osterspiel' oder im 'Donaueschinger Passionsspiel' zu beobachten waren. Textgrundlage: Auf jeden Fall das 'Reden-



tinier Osterspiel' (zweisprachige Ausgabe - unbedingt vor Seminarbeginn zu lesen! -: Reclam UB 9744); die weiteren Texte werden noch bestimmt und ggf. in einem Reader zur Verfügung gestellt. Für Theaterwissenschaftler ist eine Kenntnis des Mittelhochdeutschen nicht Voraussetzung.

**Anmeldung per eMail an:** julia.stenzel@lmu.de.

Meike Wagner

**FIGUREN, OBJEKTE, MATERIALIEN – NEUE TENDENZEN IM FIGURENTHEATER (zum Festival) \***

2-stündig /Blöcke während des Festivals (21.-23.10.2009) von 18-22h;

ab Dez. Mi 18-20 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, C 022

Die gute alte „Schauspieler A spielt die Rolle B vor dem Zuschauer C“-Formel für Theater stellt für das Puppenspiel von jeher ein Problem dar. Nicht nur, dass diese Konstellation für das Figurentheater eine ungeheure Komplexität annimmt, wenn der Schauspieler A sich aufspaltet in die Kunstfigur, die Puppenspieler-Existenz und den Akteur, wenn die Rolle B das Holzpüppchen, die dramatische Vorlagen-Figur umfasst, die Stimme schon wieder abgetrennt usw. Unzählige Figurentheater-Inszenierungen haben hier ihr theatrales Potential entfaltet, die letzten Winkel dieser Verhältnisse ausgeleuchtet. Oft genug haben sie hier im Reflex auf das Schauspiel-Theater ihre Sinnggebung gesucht: die Ausstellung der Darstellung, das Aufzeigen des Gemachten als einzigartige Fähigkeit des Puppenspiels.

Der Bezug auf diese Selbstreflexion der Figurengestaltung und der Darstellung funktioniert nur solange, wie eine kohärente dramatische Konzeption wirksam ist. Die aktuellsten Trends des Figurentheaters weisen jedoch in eine ganz andere Richtung. Die dramatische Figur und die ihr auferlegte theatrale Handlung sind hier nicht nur aus dem Zentrum genommen, sie fungieren nicht einmal mehr im obigen Sinne als Bezugspunkt und Folie vor der gebrochene, hintergangenen und abstrahierte Figuren- und Handlungskonzeptionen ihre Entfaltung finden.

Ein ungezähmtes und schwer beschreibbares Performance- und Figurentheater speist sich aus unterschiedlichen Konzeptionen, die ihre Basis in der Alltagswelt, in der Objektfindung oder etwa in einem schwierigen Material, einer Stofflichkeit, finden. Nach dem Suchprinzip des Strandguts oder des Rohstoffes werden Dinge, Erzählungen, Räumlichkeiten in den Mittelpunkt gestellt – analysiert, seziiert, bespiegelt, auf- und entladen mit Bedeutung und spielerisch auf die Bühne gebracht. Dabei werden Erzählungs- und Figurensplitters um ein konzeptuelles Zentrum gruppiert, ohne die Brüche, die Offenheit, die Entwicklungsgeschichte des Projekts zu verschleiern. Die Koketterie mit dem Scheitern, dem Dilettantismus, dem nicht Perfekten bleibt hier nicht aus und lässt einen besonderen Charme entstehen. Und wenn dabei wieder eine kohärente Figur entsteht, dann ist das eben auch kein Drama. Zufällig und beiläufig geschieht das – eben nicht als Ausgangspunkt und unhintergebar Ursprung des theatralen Geschehens.

Immer noch tun sich die professionellen Be-Schreiber immens schwer – Feuilleton und Wissenschaft geraten ins Trudeln, wenn die innere theatrale Mitte eben nicht mehr so einfach in Figur und Handlung zu verorten ist. Daher muss das Figurentheater ganz eigene Konzeptionen und auch Gedankengebäude bemühen, um an den Wesenskern, an seinen ästhetischen Reichtum zu gelangen. Das Proseminar setzt sich mit den neuen innovativen Ästhetiken des Figurentheaters und seinen Bezügen zur Performance-Kunst auseinander und wird sich mit neuen theoretischen Konzepten beschäftigen, die versuchen, diese Ästhetiken in Worte zu fassen.

Das Proseminar findet in enger Kooperation mit dem Internationalen Figurentheater-Festival München statt, die Studenten werden in Zusammenarbeit mit der künstlerischen Leitung Künstlergespräche vorbereiten und durchführen sowie eine Dokumentation des Festivals erarbeiten. Die erste Hälfte des Proseminars wird daher **während des Festivals (21.-23.10.2009) als Blockveranstaltung von 18-22h** stattfinden, ab Dezember werden wöchentliche Sitzungen abgehalten. Der Scheinerwerb beinhaltet neben Anwesenheitspflicht die Mitarbeit an den Künstlergesprächen und der Dokumentation sowie das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit. Das verbindliche Vorgespräch findet am 6.10.2009 statt, Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben.

**Anmeldung per Mail** an meike.wagner@lmu.de  
(Diplom-Studiengang: PS II Figurentheater)

Franziska Weber

**...EINE FRAGE DER INTERMEDIALITÄT: WISSENSCHAFT IM SPANNUNGSFELD DER KÜN-  
STE – Blockseminar zum Science Festival »Performing | Inter | Mediality«**

2-stündig, Blöcke: 21.10. / 4.11. / 11.11., jew. Mi 16-20 Uhr, Richard-Wagner-Str. 10, 103  
sowie während des Kongresses: 5.11., 17-23 Uhr / 6.11. 17-22:30 Uhr

Das Stichwort „Intermedialität“ scheint in unseren Tagen geradezu die Antwort auf alle Fragen des Gegenwartstheaters zu sein. Doch was verbirgt sich tatsächlich hinter diesem so schnell und allenthalben verwendeten Begriff. Das Zusammenspiel unterschiedlicher Medien war seit jeher Kennzeichen theatraler Ereignisse – was also ist das Neue, das, was das Theater unserer Tage von allem davor Gewesenen unterscheidet? Sind es die neuen Medien, die nunmehr auch auf der Bühne ihren Einsatz finden? Nur die neuen Medien? – und was bedeutet das „inter“, das „dazwischen“: Was liegt zwischen den unterschiedlichen Medien? Geht es nur um ein Zusammenspiel unterschiedlicher Ausdrucksmittel oder eröffnet sich tatsächlich ein Zwischen-Raum, der sich mit den Strukturen der jeweils beteiligten Medien vielleicht gar nicht fassen lässt?

Diesen Fragen soll in einem Blockseminar zu dem vom *Interdisziplinären Forschungszentrum für Neuestes Musiktheater. Sound and Movement* am 5. und 6. November 2009 veranstalteten Kongress, dem Science Festival »Performing | Inter | Mediality« nachgegangen werden.

Im Hinblick auf die durch das Ineinanderspielen unterschiedlichster medialer Ebenen immer komplexer werdende Realität, in der wir leben, gilt es dabei, Hemmschwellen im Umgang mit theoretischen Fragestellungen wie mit der wissenschaftlichen Diskussion abzubauen und die Auseinandersetzung mit Impulsen aus der neuesten theaterwissenschaftlichen Forschung reizvoll und gewinnbringend erscheinen zu lassen.

**Teilnahmebedingungen:**

Anwesenheitspflicht bei allen Blockveranstaltungsterminen (s.o.) sowie während des Kongresses (Donnerstag, 5.11.2009 17-23 Uhr und Freitag, 6.11.2009 17-22:30 Uhr).

Ein Reader mit Texten, die zur ersten Sitzung vorzubereiten sind, wird für jeden Teilnehmer ab dem 17.8.2009 bereitgestellt.

Scheine können sowohl durch Proseminararbeiten zu Fragen der Intermedialität, als auch durch wissenschaftlich ausgearbeitete Protokolle zu den Vorträgen und den Diskussionen des Kongresses sowie durch die Mitarbeit bei der inhaltlichen Gestaltung eines Internetblogs im Anschluss an den Kongress erworben werden.

**Verbindliche Anmeldung** per E-Mail bis zum **10. August** an: [franziska.w@gmx.de](mailto:franziska.w@gmx.de)

Nathalie Weidenfeld

**KURZFILMDRAMATURGIE \***

2-stündig, Fr 11–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit der Dramaturgie von Kurzfilmen. Wir werden ein breites Spektrum von internationalen Kurzfilmen im Hinblick auf Plots und Szenen analysieren. Ziel dieses Seminars ist es, die Fähigkeit zu entwickeln, einen Kurzfilm dramaturgisch zu lesen und damit interpretatorisch zu erfassen. In einem ersten Teil werden wir die Grundzüge der Kurzfilmdramaturgie besprechen und unterschiedliche Kurzfilme - wie etwa Kurzfilme, die für den europäischen Kurzfilmpreis nominiert wurden, wie auch avantgardistische und impressionistische Kurzfilme aus dem frühen 20. Jahrhundert analysieren. In der zweiten Hälfte des Seminars soll es um konkrete praktische Arbeit gehen. Die Kursteilnehmer sollen erst ein Exposé, dann ein Drehbuch für einen Kurzfilm verfassen. Ein Schein kann sowohl mit einer analytischen wie auch einer praktischen Arbeit erworben werden.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 19–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Nathalie Weidenfeld

### **ERZÄHLSTRATEGIEN DES EUROPÄISCHEN ARTHAUS-FILMS \***

2-stündig, Fr 13–15 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

+ wöchentliche Screenings Di 20–22 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Europäische Filme wie *Pane e Tulipane*, *Mein Leben ohne mich* oder *Le Silence de Lorna* unterscheiden sich in Ästhetik, narrativer Struktur und Darstellung ihrer Protagonisten deutlich vom amerikanischen Mainstream Kino. In diesem Proseminar werden wir unterschiedliche europäische Filme der letzten zehn Jahre untersuchen, auch im Hinblick auf mögliche Gemeinsamkeiten. In diesem Zusammenhang wird uns die weitergehende, interdisziplinäre Frage beschäftigen, ob es dezidiert humanistisch ausgerichtete Filme gibt sowie eine spezifisch humanistische Art, Filme zu interpretieren. Voraussetzung ist die Teilnahme an wöchentlichen Screenings. Anmeldungen im Sekretariat. Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: PS II Werkanalyse Schauspiel)

Barbara Zuber

### **FORMENLEHRE DER OPER \***

3-stündig, Do 13-16 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Von der Arie bis zur durchkomponierten Großform: die musikalischen Formen im reichhaltigen Repertoire der Oper zwischen 1600 und 1900, ihre Strukturen und dramaturgische Bestimmung sind Thema dieses Proseminars, das zugleich einen ersten Einstieg in die Opernanalyse bieten soll und daher auch für Studierende geeignet ist, die bisher noch kein Werkanalyseseminar Oper absolviert haben. Techniken der musikalischen Analyse, kombiniert mit dramaturgischen Fragestellungen sollen in diesem Seminar erworben und erprobt werden.

Die vorherige Teilnahme am Grundkurs Musiktheater ist für Studierende des Magisterstudiengangs Theaterwissenschaft unerlässlich.

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

(Diplom-Studiengang: PS II Repertoire- und Formenkunde Musiktheater)

## **HAUPTSEMINARE**

Christopher Balme

### **THEATER UND ÖKONOMIE**

2stündig, Do 11-13 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Seit etlicher Zeit dominiert ein Thema die Feuilleton-Seiten: ist das subventionierte deutsche Theatersystem noch zu retten? Hierbei handelt es sich nicht um theaterästhetische Verfallserscheinungen, sondern um schlichte ökonomische Tatsachen. Das Zusammenspiel von steigenden Kosten und fallenden Steuereinnahmen hat das international beneidete deutsche System in großen wie in mittleren Städten in eine ernsthafte Krise gestürzt. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für große (oder eher übliche kleine) Theater-Kunst sind bisher seitens der Theaterwissenschaft allerdings kaum beleuchtet worden. In diesem Seminar wollen wir die Wechselbeziehung von Theater und Ökonomie aus theoretischen und vor allem historischen Perspektiven untersuchen. Ziel des Seminars ist, ein erster Überblick über mögliche Arbeitsgebiete zu gewinnen unter der Maßgabe, dass Studierende wie Lehrende keine Volks- oder Betriebswirtschaftswissenschaftler sind (entsprechende Fächerkombinationen sind allerdings sehr willkommen). Zu den möglichen Themenschwerpunkten gehören Wirtschaft und Theater nach Einführung der Gewerbefreiheit 1869; Kulturökonomie als Disziplin;

**Zur Einführung:**

- Bendixen, Peter: Einführung in die Kultur- und Kunstökonomie. 2. erw. Auflage, Wiesbaden 2001.
- Frey, Bruno: Arts and Economics: analysis and cultural policy. Berlin 2003.

**Anmeldung** erfolgt schriftlich bis zum **1. Oktober 06** an meine Dienstadresse. Diese Anmeldung muss enthalten: Nachweis der ZwP (für HF), bzw. der notwendigen Grundstudiums-Scheine für NF, sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses.

Christopher Balme / Martin Baumeister (Europ. Geschichte des 19. und 20. Jhs.)

### **GESCHICHTE IM FILM – FILM ALS GESCHICHTE. FALLBEISPIELE AUS DEM ITALIENISCHEN NACHKRIEGSKINO \***

2stündig, Blockseminar + Exkursion an der Venice International University, 22. - 26.2.2010

Schon in seiner Frühphase hat das Kino vergangene Zeiten als Sujet entdeckt. Aufgrund seiner unvergleichlichen Möglichkeiten der Realitätssimulation und seiner weiten sozialen Verbreitung wirkt der Film heute mehr denn je als einflussreiches Mittel der Geschichtsdarstellung. Andererseits werden Filme als quasi authentisches Zeugnis vielfach als historische Quellen in populären wie in wissenschaftlichen Diskursen genutzt. Im Seminar sollen diese beide Dimensionen filmischer Geschichtsrepräsentation, die Inszenierung von Geschichte im Film sowie die Bedeutung des (Spiel-)Films als historische Quelle, in ihren wechselseitigen Bezügen an Beispielen aus dem italienischen Nachkriegskino untersucht werden. Das italienische Kino nahm nach der Niederlage des Faschismus bis weit ins Fernsehzeitalter hinein den Rang eines kulturellen Leitmediums ein, wo zentrale gesellschaftliche und politische Probleme der Zeit verhandelt wurden. Der italienische Film nach 1945 eignet sich in besonderer Weise dazu, filmische Geschichtsbilder in Verbindung mit ästhetischen, politischen und historiographischen Debatten sowie die Nutzung des Films als historische Quelle zu untersuchen. Im Mittelpunkt des Seminars werden u.a. "klassische" Filme von Luchino Visconti, Pier Paolo Pasolini, Bernardo Bertolucci bis hin zu neueren Produktionen wie "Die besten Jahre" von Marco Tullio Giordano (2003) stehen. Italienischkenntnisse sind für die Teilnahme von Vorteil, wenn auch keineswegs verpflichtend.

#### **Literatur:**

- Peter E. Bondanella, Italian cinema from neorealism to the present, New York 2001
- Robert A. Rosenstone, Visions of the past. The challenge of film to our idea of history, Cambridge, Mass. 1995
- Rainer Rother (Hg.), Bilder schreiben Geschichte. Der Historiker im Kino, Berlin 1991

Neben dem Blockseminar an der Venice International University (VIU) wird es drei Vorbereitungs-sitzungen während des Wintersemesters geben. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 30 begrenzt.

Persönliche **Anmeldung bis zum 15. August** ist unerlässlich: Entweder bei Prof. Balme ([balme@lmu.de](mailto:balme@lmu.de)) oder bei Prof. Baumeister ([martin.baumeister@lmu.de](mailto:martin.baumeister@lmu.de)).

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Hans-Peter Bayerdörfer

### **ALTJAPANISCHES THEATER \***

3-stündig, **Di 14–17 Uhr**, Georgenstr. 11, EG

Am Beispiel Japans wird eine Einführung in die außereuropäischen Theaterformen Ostasiens unternommen. Gegenstand ist das altjapanische Theater, sofern dessen Formen bis heute lebendig geblieben oder es nach einer Renaissance wieder geworden sind. Ausgeschlossen sind zum einen Vorformen, zum anderen das sog. „neue“ Theater (Shingeki) und die weiteren theatralen Formen, die sich unter westlichem Einfluß im 20. Jahrhundert ergeben haben. In erster Linie geht es um Nô und Kyogen, das Marionettentheater Bunraku, sowie um Kabuki. Auf die Demonstration der theatralen Grundlagen, der ästhetischen Besonderheit und der kulturellen Eigenarten der Genres folgt jeweils die Analyse von Einzelwerken anhand von Übersetzungen (Deutsch und Englisch), wissenschaftlichen Erläuterungen und Video-Aufzeichnungen. Den Abschluß bildet die Untersuchung westlicher Adaptationen (u.a. von Y. Mishima, B. Brecht, W.B. Yeats, B. Britten).

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

## **GEGENWARTSPROVOKATIONEN? REGIE IM GEGENWARTSTHEATER \***

3-stündig, Mo 8– 11 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG, Beginn: 26.10.

Das Thema des Seminars werden die wichtigsten RegisseurInnen des Gegenwartstheaters sein. Untersucht werden sollen u. a. Inszenierungen von Andreas Kriegenburg, Luk Perceval, Frank Castorf, Jossi Wieler, Sebastian Nübling, Lars-Ole Walburg, Christoph Schlingensief, Jürgen Gosch, Andrea Breth, Jan Bosse, Barbara Frey, Nicolas Stemann, Karin Beier, Michael Thalheimer, Martin Kusej, Thomas Ostermeier, Stefan Pucher, René Pollesch, Johan Simons, Armin Petras, Dimitter Gotscheff, Christoph Marthaler, Rimini Protokoll und Florian Fiedler. Hierbei soll u. a. eruiert werden, was unter Regie allgemein und im Theater zu verstehen ist, wie die individuellen Regiestile zu fassen wären, in welcher Tradition die jeweiligen Regisseure stehen, wie sich der Regieprozess gestaltet, ob und wie Frauen als Regisseurinnen reüssieren, mit welchen DramaturgInnen, SchauspielerInnen und BühnenbildnerInnen RegisseurInnen gerne zusammenarbeiten, wie stark der Einfluss der Performance in ihrer Ästhetik ist, wie sie RegisseurInnen geworden sind, ob es einen Generationenkonflikt zwischen jüngeren und älteren RegisseurInnen gibt etc. Interessant ist natürlich die Frage nach dem Regietheater oder Regisseurstheater, insbesondere nach dem Verhältnis der RegisseurInnen zu den AutorInnen und dem jeweiligen Umgang mit den Theatertexten.

### **Literatur zur Einführung:**

- Regie, hg. v. Bernd Stegemann und Nicole Gronemeyer, Berlin 2009.
- Werk-Stück. Regisseure im Porträt, hg. v. Anja Dürrschmidt und Barbara Engelhardt, Berlin 2003.
- [www.goethe.de](http://www.goethe.de) („Regisseure“)

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Andreas Enghart

## **DIE MONTAGE – ÄSTHETIK, THEORIE UND PRAXIS IM THEATER, IM FILM UND IN ANDEREN MEDIEN \***

3-stündig, **Do 17–20 Uhr**, Georgenstr. 11, 1.OG

Im Seminar werden wir uns intensiv mit den verschiedensten Formen und Verfahren der Montage auseinandersetzen, welche die Grundlage für einen großen Teil der medialen Formen vom Film über das Theater, den Videoclip, die bildende Kunst, die Literatur bis zur Performance und zu den Neuen Medien bildet. Insofern wird es um verschiedene Montageverfahren gehen, u. a. von Sergej Eisenstein, im surrealistischen Film Luis Buñuels, im Autorenfilm, so bei Jean-Luc Godard, im klassischen und postklassischen Hollywoodkino, etwa bei David Fincher, und im Gegenwartsfilm, z. B. von Wong Kar Wei oder in Danny Boyles *Slumdog Millionaire* (Bester Schnitt Oscar 2009), im Theater Erwin Piscators, Bert Brechts, Frank Castorfs, René Polleschs, Stefan Puchers und in den Performances von Rimini-Protokoll. Darüber hinaus wollen wir die Tonmontage, etwa bei Heiner Goebbels sowie in *The Dark Knight*, und die Montage, Collage und Assemblage in der bildenden Kunst, etwa bei Kurt Schwitters, Max Ernst und Nam June Paik, aber auch in der Literatur, von Alfred Döblin bis Rainald Goetz und Elfriede Jelinek, ansprechen. Diskutiert werden u. a. die assoziative Montage, der rhythmische Schnitt der filmischen Avantgarde und des Videoclips, die Frage nach der Relevanz der Mise en Scène, die Schachtelmontage, der Kuleshov-Effekt, die expressive Montage, der Découpage Classique, die Parallelmontage, die Montage der Attraktionen sowie die Montage als Logik von Gedankengängen im Autorenfilm. Geklärt werden sollen auch die aktuellen Bezüge der Montage zur Installation und Assemblage, zum Sampling, zur Zitatkultur, Dialogizität, Intertextualität und Intermedialität.

### **Literatur zur Einführung:**

- David Bordwell, Kristin Thompson: *Film Art*, N.Y. 2003.
- Sergej Eisenstein: Die Montage der Attraktionen, in: Ders.: *Das dynamische Quadrat*, Köln 1988, S.10-16
- *Montage in Theater und Film*, hg. v. Horst Fritz, Tübingen 1993.
- Wolfgang Seibel: *Die Formenwelt der Fertigteile. Künstlerische Montagetechnik und ihre Anwendung im Drama*, Würzburg 1988.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.  
(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse)

Wolf-Dieter Ernst

### **HEINER MÜLLER. WERK – AUFFÜHRUNG – REZEPTION \***

2-stündig, Di 9–11 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Heiner Müller (1929-1995) gehört zweifelsohne zu den einflussreichsten deutschsprachigen Dramatikern des 20. Jahrhunderts. Sein Werk wurde und wird von zahlreichen namhaften Theatermachern inszeniert, teilweise auch adaptiert als Vorlage für Hörstücke, Tanzabende und für das Objekttheater. Man kann mit einigem Recht bei Müllers Oeuvre und seiner Wirkung von einem kreativen Geflecht sprechen, welches bis weit in die Szene des postdramatischen Theaters reicht.

Ausgehend von der genauen Lektüre ausgewählter Texte Müllers geht es in diesem Seminar darum, exemplarisch verschiedene Aufführungen und Rezeptionen zu analysieren.

Müllers Konzept, demnach ein Text als eine eigene, erste Realität des Theaters zu betrachten sei, soll dabei leitend sein: Sie besagt, dass es nicht mehr darum geht, dem Theater Texte zu bieten, die die Realität dramatisch abbilden. Stattdessen wären Texturen zu erstellen, die sich dem Theater als Material darbieten, ebenso wie Ton, Licht, Dekor oder ein Requisit. Damit stellt sich die Frage, wie man sich in und mit dieser Textur bewegt, d.h. sie liest, in Szene setzt und in der Rezeption jeweils aktualisiert. Mit der Vorstellung vom Text als eigener Realität ist nicht nur eine Abkehr von einem textzentrierten und auf Sinn ausgerichteten Theater markiert. Sie birgt in sich auch die Möglichkeit, den Medienwechsel zu reflektieren, der sich jeweils zwischen Text, Aufführung und Rezeption vollzieht. Das Seminar widmet sich dem Werk und der Wirkung Müllers also aus einer theateranalytischen (und weniger literaturwissenschaftlichen) Perspektive, Sie nimmt diejenigen Verfahren der Lektüre und der Analyse von Theatertexten in den Blick, die für die Analyse des Nachkriegstheaters in seiner intermedialen Verfaßtheit von zentraler Bedeutung sind.

Als **Vorbereitung** soll gelesen werden: Heiner Müller: Krieg ohne Schlacht. Leben in zwei Diktaturen. Köln: Kiepenheuer und Witsch 1992.

**Anmeldung** erfolgt per eMail bis zum **1. Oktober 06** an [w.ernst@lmu.de](mailto:w.ernst@lmu.de). Diese Anmeldung muss neben persönlichen Daten Angaben enthalten zu abgelegter ZwP (für HF), bzw. den notwendigen Grundstudiums-Scheinen für NF, sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Wolf-Dieter Ernst

### **ARS ACUSTICA \***

2-stündig, Di 13–15 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Ars Acustica ist der Oberbegriff für ein Theater des Hörens, welches Klangkunst, neues Musiktheater, Hörstück, Installation und zunehmend auch Sounddesign im Sprechtheater umfassen kann. Der langjährige Redaktionsleiter des WDR Studios Akustische Kunst Klaus Schöningh beschreibt sie einmal so „[...] rhythmisch-strukturiertes Spiel mit Versatzstücken aus Sprache, Musik, Geräusch und akustischer Leerstelle.“

Seit in den 60er Jahren im Zeichen der neuen Musik und der konkreten Poesie eine Abkehr vom literarischen Hörspiel proklamiert wird, erlebt die Ars Acustica ihren Aufschwung und beeinflusst über die Performance und Medienkunst auch das zeitgenössische Theater. Die Zusammenarbeit von Robert Wilson mit Hans Peter Kuhn oder Heiner Müller mit Heiner Goebbels sind dafür prominente Beispiele. Im zeitgenössischen (Sprech)Theater sind Verfahren wie Toncollagen, O-Ton Einspielungen, Stimmmodulation oder Klang und Geräuschkunst inzwischen ebenso üblich, wie die Verstärkung und Modulation der Stimme über Mikroport zum Alltag gehören. Es nimmt daher wenig Wunder, wenn etwa Rimini Protokoll einige ihrer Bühnenwerke umgekehrt als Hörstück inszenieren und über Radiosender verbreiten.

Das Seminar widmet sich der Analyse eines Theaters des Hörens. Es sollen dazu im ersten Teil wichtige Verfahren der Komposition, Aufnahme und Inszenierung der Ars Acustica erarbeitet werden. Im zweiten Teil wird der Transfer auf das zeitgenössische Theater und dessen Analyse auf-

gezeigt. Wie lässt sich Theater analysieren, wenn man weniger mit den Augen das Geschehen verfolgt, als es mit den Ohren in sich aufnimmt?

**Zur Vorbereitung ist zu lesen:**

- Doris Kolesch: „Natürlich künstlich. Über die Stimme im Medienzeitalter. In: Dies.: Kunst-Stimmen. Berlin 2004
- Hans-Thies Lehmann: „Prä-dramatische und postdramatische Theater-Stimmen. Zur Erfahrung der Stimme in der Live-Performance.“ In: Kolesch (2004).
- Christa Brüstle: „Auf Klänge aufmerksam (gemacht) werden. Strategien der Klangkunst.“ In: Erika Fischer-Lichte et. al.: Wege der Wahrnehmung. Authentizität, Reflexivität und Aufmerksamkeit im zeitgenössischen Theater. Berlin 2006.

**Anmeldung** erfolgt per eMail bis zum **1. Oktober 06** an [w.ernst@lmu.de](mailto:w.ernst@lmu.de). Diese Anmeldung muss neben persönlichen Daten Angaben enthalten zu abgelegter ZwP (für HF), bzw. den notwendigen Grundstudiums-Scheinen für NF, sowie eine kurze Darlegung des besonderen Interesses. (Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Michael Gissenwehler

**NEIL LABUTE UND DAS AMERIKANISCHE GEGENWARTSTHEATER \***

3-stündig, Di 15–18 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Was den meisten Zeitgenossen erst jetzt langsam bewusst wird, haben Mark Ravenhill etwa oder Kurt Cobain schon vor ein paar Jahren begriffen und hübsch formuliert - dass „die Gesellschaft ein von Gier ausgesaugtes Ding sei, das sich selbst gefickt hat“ (K. Cobain *Journals*). Mit vergleichbarer Radikalität, wenngleich mit offensichtlich ausgeprägterer dramaturgischer Könnerschaft verhandelten auch amerikanische Dramatiker/innen den Problemfall Gesellschaft. Neil LaBute („LaB-rute“) steht im Mittelpunkt einer Gruppe von Stückeschreibern (David Mamet, Edward Albee, Tony Kushner, Anna Deavere Smith, Sam Shepard u.a.), die ihr Publikum mit ihrer dramatischen Sicht auf unterschiedlichste Aspekte der Gesellschaft provozieren und mit dem Prinzip Hoffnung auf eine lebenswerte Gegenwart oder eine verbliebene Gültigkeit des *American Dream* aufräumen. Neben einem Über-Blick auf die amerikanische Theaterszene und einer genauen Analyse der Dramen und Verfilmungen werden die entscheidenden Entwicklungslinien und Zustandsbeschreibungen des Individuums und seiner wirtschaftlichen, politischen und rassistischen Bedingtheit nachgelesen und mit der theatralen Reflexion in Verbindung gebracht.

**Verbindliche Anmeldung** bis zum **19. September 09** unter [Gissenwehler@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Gissenwehler@lrz.uni-muenchen.de) mit Studiendetails (HF/ZwP, NF) und eventuell ein paar Überlegungen, Erwartungen und Vorschlägen! (Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Claudia Jeschke

**SUCHBEGRIFFE DER TANZWISSENSCHAFT: „NARRATION“ \***

**Zwischen ‚Handlungsballett‘ und ‚Tanztheater‘ – Tanzgeschichten zwischen 1945 und 1975**

3-stündig, Mo 13–16 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG, **Beginn: 26. Oktober !°**

Die Narration im Tanz/des Tanzes ist generell bestimmt durch den komplexen und jeweils zu historisierenden Umgang mit Story/Plot, Musik, Dramaturgie und Choreographie. Was also erzählt der theatrale Tanz im Europa des Untersuchungszeitraums? Und wie erzählt er in dieser Phase massiver politischer Veränderungen?

Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg kann als vernachlässigtes Kapitel der Tanzgeschichtsschreibung gelten. Sie ist einerseits bestimmt von kulturkonservativen Tendenzen, was die Inhalte und die formalen Umsetzungen betrifft; sie äußern sich als erneuter Zugriff auf das linear erzählte Handlungsballett des 19. Jahrhunderts. Andererseits aber machen sich auch Strategien bemerkbar, die die konservativen Formprinzipien auflösen, indem sie Innovationen des beginnenden 20. Jahrhunderts wieder aufgreifen und diese weiterentwickeln.

Das HS wird einigen dieser Entwicklungen nachgehen und zwar beispielhaft anhand ausgewählter Arbeiten von Frederic Ashton und Antony Tudor sowie von Tatjana Gsovsky und Maurice Béjart. Beabsichtigt ist, einen Einblick in die Problematik des nonverbalen Erzählens im Tanz zu vermitteln sowie einen Überblick über historische wie zeitgenössische Strategien tänzerisch-choreo-

graphischer Narration zu ermöglichen. Und nicht zuletzt wird es um Fragen nationaler und internationaler Kanonbildung gehen – eine aktuelle Debatte, die sowohl Probleme der Tradierung als auch der Kontextualisierung von Tanz neu verhandelt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.  
(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

Jürgen Schläder

### **THEATRALES DEKONSTRUIEREN – DIE LEISTUNG SZENISCHER INTERPRETATION \***

3-stündig, Mo 16–19 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Jede textbasierte Theateraufführung, vor allem aber jede Aufführung, die für sich die Intentionen und Ziele des avancierten Regietheaters in Anspruch nimmt, verfährt im Hinblick auf den inszenierten Text dekonstruktivistisch. Jede Lektüre eines Textes – und szenische Interpretationen sind zu verstehen als Text-Lektüren, die die Deutung in Form eines Kunstwerks, also eines neuen künstlerischen Textes liefern – kann nur mit der Destruktion der Textstrukturen und ihres Sinns/ihrer Bedeutung beginnen und das Erfahrene und Begriffene durch eine Vielfalt von Abgleichungen mit erworbenem Wissen des Leser wieder zu einem neuen Sinngefüge mit veränderten Bedeutungszuschreibungen zusammensetzen. Dabei stellen sich in aller Regel verschiedene Diskurse ein, die die Bedeutungszuschreibung durch den Leser/Regisseur mitunter erheblich erweitern oder verändern und sich über die einzelne Szene hinaus auf die gesamte Interpretation in Form der Aufführung sichtbar auswirken.

Diesem komplexen Deutungsvorgang durch einen Regisseur/eine Regisseurin werden die Seminarteilnehmer in vier bis sechs einzelnen Szenen aus Schauspiel- und Operninszenierungen nachgehen und auf der Grundlage der detaillierten Szenenanalyse die zusätzlich aktivierten und in die Bedeutungszuschreibung integrierten Diskurse zu dechiffrieren versuchen. Vorgesehen sind Szenen aus Operninszenierungen von Konwitschny, Kušej und Herheim sowie Schauspielinszenierungen von Thalheimer, Wieler und Gosch. Eine Auswahl von einschlägigen Theorietexten, die im Seminar begleitend zu den Analysen zu diskutieren sind, werden zu Beginn des Semesters vorgelegt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel und Musiktheater)

Jürgen Schläder

### **KÜNSTLEROPERN \***

3-stündig, Di 10–13 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Das Format der Künstleroper hat hundert Jahre hindurch in der europäischen Theatergeschichte besondere Aufmerksamkeit erweckt. Mit der fiktiven Gestaltung von Lebensschicksalen großer (auch erfundener) Künstlerfiguren wurden zwei Aspekte dieser Thematik besonders akzentuiert: die Selbstbestimmung und das Selbstverständnis des Künstlers, der stets (in verschiedenen Facetten) als Außenseiter betrachtet wurde, und das Verhältnis dieses Außenseiter-Individuums zum Kollektiv der Gesellschaft. Eingeschlossen in den zweiten Aspekt war stets auch die Frage nach Sinn und Aufgabe der Kunst und des individualisierten Kunstbetriebs in den jeweiligen Gesellschaften.

Beide Aspekte waren in den hundert Jahren zwischen 1838 (der UA von *Benvenuto Cellini*) und 1938 (der UA von *Mathis der Maler*) erheblichen Wandlungen und Funktionsänderungen unterworfen. Dieser Entwicklung eines abstrakten Themas in seiner konkreten Realisation geht die Seminararbeit in ausführlichen Textanalysen nach.

Zur Auswahl für die Seminarsitzungen stehen

- Hector Berlioz, *Benvenuto Cellini*
- Richard Wagner, *Die Meistersinger*
- Arnold Schönberg, *Die glückliche Hand*
- Hans Pfitzner, *Palestrina*
- Paul Hindemith, *Cardillac* (in beiden Fassungen) oder *Mathis der Maler*



Die Arbeit an den künstlerischen Texten wird begleitet durch die Lektüre von theoretischen Schriften, etwa durch Ausschnitte aus Richard Wagners *Kunst und Religion*.

Musikalische Kenntnisse sind wünschenswert, aber nicht Bedingung für die Teilnahme am Seminar

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Oktober 09**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Musiktheater)

## OBERSEMINARE

Hans-Peter Bayerdörfer

### **OBERSEMINAR FÜR FORTGESCHRITTENE UND DOKTORANDEN**

2-stündig/14-tägig, Mi 20–22 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Teilnahme auf Einladung.

Andreas Enghart

### **OBERSEMINAR: EXAMENSKOLLOQUIUM FÜR MAGISTRANDINNEN UND MAGISTRANDEN**

2-stündig, Fr 17–19 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Teilnahme auf Einladung.

Jens Malte Fischer

### **OBERSEMINAR FÜR DOKTORANDEN**

2-stündig, Do 20–22 Uhr, Georgenstr. 11, 1. OG

Teilnahme auf Einladung.

Michael Gissenwehler

### **OBERSEMINAR FÜR MAGISTRANDEN UND DOKTORANDEN: AKTUELLE THEATERWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN**

2-stündig, Di 18.30–20 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Teilnahme auf Einladung.

Jürgen Schläder / Fabienne Liptay

### **PROART BASEMINAR: STRATEGIEN DES ERZÄHLENS IN DEN KÜNSTEN**

2-stündig/14-tägig, Mo 13–16 Uhr, Ludwigstr. 28/Rgb., 026; Beginn: 26.10.

Erzählen (von Geschichten) ist wieder in Mode gekommen in den Künsten, vor allem in den performativen Künsten. Freilich haben sich die Strukturen des Erzählten, die Strategien des Erzählens und somit auch die Intentionen von künstlerisch-fiktiven Erzählungen in der Postmoderne zum Teil erheblich im Vergleich zu tradierten und klassischen Erzählmustern vergangener Epochen gewandelt.

In diesem Seminar gehen die Teilnehmer/innen den unterschiedlichen Strategien des Erzählens in den Künsten Film, Theater, Musik und Bildende Kunst nach. Zur Grundlagendiskussion gehören jedoch nicht nur die Analysen von Kunstwerken (deren Auswahl am Beginn des Semesters mit den Teilnehmer/innen festgelegt wird), sondern auch einschlägige Literatur zur Theorie des Erzählens und zu erzählspezifischen Aspekten in der theoretischen Literatur der einzelnen Künste.

**Teilnahmeberechtigt sind Doktoranden im Promotionsprogramm ProArt.**

Miriam Drewes

### **PROART WORKSHOP**

2-stündig/14tägig, Mo 13–16 Uhr, Ludwigstr. 28/Rgb., 026, Beginn: 19.10.

Der ProArt-Workshop findet im Rahmen des Promotionsprogramms ProArt begleitend zum Basisseminar 14tägig statt. Im Workshop geht es um die Vermittlung und den Erwerb wissenschaftlicher und berufsvorbereitender Qualifikationen. Neben Anleitungen zu Themen wie Präsentations-, Kommunikations- und Rechartechniken, bietet der Workshop die Möglichkeit, die aktuellen Forschungen der Doktoranden zu diskutieren.

**Anmeldung per Email** unter: [drewes@lrz.uni-muenchen.de](mailto:drewes@lrz.uni-muenchen.de)

## **KOLLOQUIEN**

In Kolloquien können nur prüfungsrelevante Scheine erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

André Eiermann

### **POSTSPEKTAKULÄRES THEATER – KOLLOQUIUM IM RAHMEN DES SPIELART-FESTIVALS**

2-stündig, Blöcke während SpielArt nach Vereinbarung; **Vorbesprechung** und Einführung Fr. 13. 11., 17-19 Uhr, Georgenstr. 11, 1.OG

Im theaterwissenschaftlichen Diskurs der letzten Jahre hat sich die Auffassung gefestigt, dass Aufführungen die gleichzeitige Anwesenheit und gegenseitige Wahrnehmbarkeit von Akteuren und Zuschauern voraussetzen und eine Erfahrung besonderer Unmittelbarkeit und Präsenz ermöglichen. Parallel dazu sind jedoch aufseiten der Theaterpraxis zahlreiche Arbeiten entstanden, die gerade durch ein Ausspielen von Abwesenheit, Unterbrechung und Mittelbarkeit geprägt sind und somit herkömmliche Begriffe der Aufführung infrage stellen. Solche Formen der szenischen Kunst beschreibt der Theaterwissenschaftler André Eiermann in seiner gleichnamigen Studie als *postspektakuläres Theater*.

Im Rahmen des Kolloquiums sollen dieser Begriff und seine theaterwissenschaftlichen Implikationen in Bezug auf Aufführungen vorgestellt werden, die während des Münchener Spielart-Festivals zu sehen sein werden, d.h. diese Aufführungen sollen dahingehend untersucht werden, inwieweit sich in ihnen postspektakuläre Merkmale zeigen und inwieweit nicht. Dabei soll insbesondere auch die Rolle des Theaters unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen diskutiert und der Frage nachgegangen werden, welche Konsequenzen sich aus der Beobachtung postspektakulärer Theaterformen für die Beschreibung des Verhältnisses zwischen der szenischen Kunst und anderen Künsten ziehen lassen.

Da die Anzahl der verfügbaren Pässe sehr begrenzt ist, ist eine **Anmeldung möglichst bis 30. Sept. 2009** unter [andreeiermann@parabiont.de](mailto:andreeiermann@parabiont.de) (Betreff: Spielart 2009) unbedingt erforderlich.

Roland Felber

### **THEATER INTERN. KUNST – RECHT – WIRTSCHAFT – ADMINISTRATION \***

3-stündig/Blöcke– etwa 14-tägig nach Vereinbarung, Fr 9–13 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A020 erste Sitzungen 23.10 und 6.11. 2009

Themenschwerpunkte:

- Das Theater ist uns lieb und teuer. Muss Theater so teuer sein?
- Leistungen der Theater in Zahlen (Neuproduktionen, Vorstellungen, Besucher, Auslastung)
- Gesamteinnahmen und -ausgaben, Eigeneinnahmen, öffentliche und sonstige
- Zuwendungen, Betriebszuschuss pro Besucher
- Ausgaben- und Einnahmenstrukturen im Theater

- Problematik vergleichender Theaterstatistiken
- Abhängigkeit der Theaterentwicklung von kulturpolitischen, rechtlichen und faktischen Rahmenbedingungen
- Der kulturelle Auftrag des Theaters als Kernpunkt institutioneller, künstlerischer und ökonomischer Entscheidungen
- Rechtsgrundlagen und Gegenstände des kulturellen Auftrags (Ranghöhe, Spielsystem, Breite des Spielplans, Zugänglichkeit, ökonomische Ziele)
- Spielsysteme (Stagione-, Repertoire-, Festspielbetrieb, Mischformen)
- Rechts- und Betriebsformen von Theatern
- Leitungsmodelle
- Personalstruktur
- Rechtliche Rahmenbedingungen:
  - Tarif- und Individualverträge – Besonderheiten der Künstlerverträge
  - Festverträge und Gastverträge
  - Dienst- und Werkverträge
  - Steuerrechtliche Aspekte
  - Urheberrechtliche Fragen im Theater
- Mitbestimmung und Mitwirkung der Personalvertretungen an betrieblichen Entscheidungen (Betriebsrat/Personalrat, Orchestervorstand, Chorvorstand, Ballettvorstand)
- Gerichtsbarkeit
- Produktions- und Spielplanung im Spannungsfeld zwischen künstlerischen und ökonomischen Gesichtspunkten, Funktion der Deckungsbeiträge; Stellenwert der Künstlergagen
- Einnahmenentwicklung, Einsparpotentiale
- Kooperationen, Koproduktionen, Gastspiele
- Rechte und Pflichten des Trägers, Theater als Bestandteil des öffentlichen Dienstes? Bedeutung der öffentlichen Subvention
- Instrumente der Aufsicht - Stellenwert der Kunstfreiheit im öffentlich getragenen bzw. subventionierten Kunstbetrieb
- Juristische, ökonomische und administrative Theater-Fragen jeder Art

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Okt. 09**.

Nach Absprache des Themas für eine schriftliche Hausarbeit ist der **Erwerb eines PS II-Scheins** für das Grundstudium des Magisterstudiengangs möglich.

(Diplom-Studiengang: PS Theater- und Urheberrecht)

Rainer Hartl

**FRANK CAPRA**

3-stündig Mo 19-22, Georgenstr. 11, 1. OG

Drei Regie- Oscars hat der gebürtige Sizilianer in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts erhalten. Aber schon lange vorher hatte er sich mit Drehbüchern für Hal Roach und Regiearbeiten für Mark Senett einen Namen im Filmgeschäft gemacht. Wir werden in dieser Übung nicht nur seine Stummfilme mit Harry Langdon und die immer noch hinreißende Komödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ mit Cary Grant anschauen und diskutieren, sondern auch die Dokumentarfilme, die Frank Capra während des zweiten Weltkrieges für die US-Armee gedreht hat.

**Literatur:**

- Frank Capra: Autobiographie. Zürich 1992
- Eric Smoodin: Regarding Frank Capra. Durham und London 2004 (enthält eine weiterführende Bibliographie)
- Meet Frank Capra. A catalog of his work. Stanford Theatre Fondation. Palo Alto 1990 (enthält ebenfalls eine Auswahl- Bibliographie)

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

Thilo Kleine

## **MARKT- UND ORGANISATIONSSTRUKTUREN DER FILM- UND FERNSEHPRODUKTION**

2-stündig, Do 16-18 Uhr, Ludwigstr. 28/Rückgebäude, 026

Das Kolloquium knüpft an die Lehrveranstaltung aus dem WS 08/09 an, neue Teilnehmer sind aber durchaus erwünscht.

Erarbeitet werden sollen die organisatorischen und wirtschaftlichen Schnittstellen von Produktionsunternehmen, Programmveranstaltern und Verleihern im Bereich der fiktionalen Produktion:

- Marktdaten für Kino und Fernsehen
- Organisation und Planungsstrukturen bei öffentlichen und privaten Sendern
- Sendeplatzanalysen und Akquisitionsprozesse
- Preisfindung und Kalkulationsverfahren bei der Medienproduktion
- Vertragsstrukturen der Auftragsproduktion
- Ablauforganisation von fiktionalen Produktionen
- Betriebsstrukturen in der Produktionswirtschaft
- Berufsbild und Funktion des Produzenten in der fiktionalen Produktion

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

Andrzej Margowski

## **FILMISCHE GESTALTUNGS- UND ERZÄHLFORMEN IM "NORD-SÜD"-VERGLEICH: ANTONIONI UND KAURISMÄKI**

2-stündig, Di 19-21 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Ausgangspunkt und Gegenstand des Kolloquiums ist die Überprüfung der eigenen Sehgewohnheiten im Kino und Fernsehen und die bewußte, detaillierte Beschäftigung mit allen wesentlichen Elementen, die in der optischen und akustischen Ebene die Ganzheit eines Films ausmachen. Mit differenziertem Blick und bestmöglicher emotionaler Aufnahmebereitschaft soll den Intentionen der Regie nachgespürt werden. Hierzu gehören u.a. solch delikate Aspekte wie die des Schnitts und Darstellung, der Kamerabewegungen und Einstellungsgrößen, des Monologischen und Dialogischen, des Sprechenden und Schweigenden, der Bildersymbolik und Erzählstruktur, der wechselnden Innen- und Außenaufnahmen, der Musik und des Lichts...

Den Auftakt bilden Antonionis " Jenseits der Wolken " (1996) und Kaurismäkis " Wolken ziehen vorüber " (1996)

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

Hubert von Spreti

## **VOM DOKUMENTARISCHEN ZUM FIKTIONALEN IM FILM**

3-stündig, Fr 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 1. EG

Termine voraussichtlich: 23.10./13.11./27.11./11.12./15.01./29.01./06.02.

Mit der Abbildung von Realität begann die Geschichte des Films zu laufen und die Wirklichkeit ist – in welchem Format auch immer – Dreh- und Angelpunkt des filmischen Erzählens geblieben.

Das Kolloquium setzt sich mit der Interferenz von Realität und filmischer Umsetzung in den unterschiedlichsten Facetten und Genres auseinander. Ausgewählte Produktionsbeispiele vertiefen diese praxisorientierte Veranstaltung.

Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, ein engagiertes Interesse ist allerdings mehr als wünschenswert.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen begrenzt. **Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr am **24. und 27. Juli 09** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **19. Okt. 09**.

Daniele Vianello

## **COMMEDIA DELL' ARTE**

zweitägiger Block voraussichtlich Ende Okt. (Wochendende)

Näheres zu Termin/Raum siehe Aushang/ Homepage s.A.

Barbara Zuber

**EIN SPIEL MIT GOLDONI (Werkeinrichtung Schauspiel und Musiktheater)**

2-stündig, Mi 11-14 Uhr, . Georgenstr. 11, EG

Für singende Schauspieler! Kaum einer kennt die Werke des jungen Carlo Goldoni, der seine Karriere als Librettist von zahlreichen Intermezzi für das Teatro San Samuele in Venedig begann. Goldonis frühe Intermezzi entstanden für einen speziellen Markt. Bis zu *Il finto pazzo* von 1741 wurde keines seiner Intermezzi zwischen den Akten einer Opera seria, sondern zwischen den Akten gesprochener Tragödien von Schauspielern der Commedia dell'arte aufgeführt. Diese Tradition hatte bereits eine lange Geschichte in Venedig. Während Stil und Struktur solcher Intermezzi jenen, die in den Opernhäusern aufgeführt wurden, recht ähnlich waren, waren die Darsteller der ersten Intermezzi Goldonis keine professionellen Sänger. Die Stücke *Il buon padre* und *La cantatrice* wurden von Freunden des 23-jährigen Goldoni während seines Aufenthaltes in Feltre gesungen. Das Intermezzo *Il gondoliere veneziano* spielte die Commedia dell'arte-Truppe des Buonafede Vitali. Und die Intermezzi der Jahre 1734-36 wurden von den Schauspielern aus Giuseppe Imers Kompanie am Teatro San Samuele aufgeführt. Diese sowie weitere Stücke für singende Schauspieler werden während des Seminars gesichtet, ausgewählt, für eine Aufführung aufbereitet und zusammengestellt. Italienischkenntnisse sind sehr erwünscht, ebenso musikalische Kenntnisse.

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

(Diplom-Studiengang: PS II Werkeinrichtung Schauspiel/Musiktheater)

Wolf-Dieter Ernst

**KOLLOQUIUM ZUR VORLESUNG: SCHAUSPIELTHEORIE**

2-stündig Mo 14-16 Uhr, Ludwigstr. 28/Rgb., 025

Siehe unter Vorlesung

Michael Gissenwehler

**ÜBUNG ZUM PS II BEWEGUNG**

2-stündig Mo 19-21 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Siehe unter Proseminare II

Renate Ackermann / Christiane Plank / Klaus Zehelein:

**EXEMPLARISCHE WERKE DES MUSIKTHEATERS \***

2-stündig/14tägig, voraussichtlich Mi 15s.t.–16.30 Uhr (bitte Aushänge beachten), Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A., Beginn s.A.

Im Wintersemester startet das Kolloquium zum Musiktheater mit Werkanalyse einen erneuten, auf vier Semester hin ausgelegten Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Kunstform Oper. Die Schwerpunkte der 14-tägigen Veranstaltung zur Operngeschichte sind in diesem Semester die italienische Opera seria in Italien, die Oper des 18. Jahrhunderts in Frankreich, die „Teutsche Opera“ sowie die Opern an der Wende zur Frühromantik. Die Analyse ausgewählter Werke wird die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

(Diplom-Studiengang: Koll. Spezielle Operngeschichte)

Thomas Koch

**PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT \***

Blöcke: 22. / 23. Januar sowie 5. / 6. Februar, jeweils 10–16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

In diesem Seminar stehen die Grundlagen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an Theatern und Opernhäusern im Zentrum: Grundsätzliche Überlegungen zur Vermittlung inhaltlicher Theaterarbeit an unterschiedliche Zielgruppen, journalistische Stilformen, Erstellen von Presseinformationen, Vorbereitung auf Interviews, Erwartungen der Redaktionen an eine Pressestelle, Kooperation mit externen

Institutionen, PR-Aktionen, Werbung und Kampagnen, Konzeption eines Tages der offenen Tür, Budgetplanung. Als praktische Übung wird der „Berufsorientierungstag/Tag der offenen Tür“ der Bayerischen Theaterakademie am Samstag, 6.2.10 in den zweiten Teil des Kolloquiums integriert. Die themenorientierte Kommunikation mit den Besuchern steht dabei im Zentrum.

Thomas Koch ist Sprecher des Präsidiums und Mitglied des Direktoriums der Bayerischen Theaterakademie. Maximale Teilnehmerzahl: 25. **Anmeldung** mit der Formulierung des Interessensschwerpunktes sowie Angabe des Studienfächer und der Semesterzahl an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) bis 1. Oktober 2009. Studierende der Diplomdramaturgie haben ggf. aufgrund der Scheinplicht Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Stephanie Metzger

### **PROJEKTBETREUUNG UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG SCHAUSPIEL\***

2-stündig, Mi 16 s.t.–17.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem betrieblichen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Dabei geht es um die Schaffung eines Raumes zur Selbstreflexion der eigenen Arbeit, um den dialogischen Austausch über Inhalte und Arbeitsprozesse und sich ergebende Fragestellungen. Durch die Beobachtung und Rezeption von Produktionsprozessen in anderen Projekten kann gleichzeitig die eigene Arbeit überprüft, angeregt oder weitergebracht werden. Schließlich wird die Besprechung von Beiträgen für das zu erstellende Programmheft zum Dialog über das eigene Schreiben und das grundsätzliche Nachdenken über Programmheftgestaltung. Die Offenheit der Arbeitsweisen und die Vielfalt der inhaltlichen Fragestellungen in den Projekten münden in eine individuelle Gestaltung der Sitzungen, die vom jeweils zuständigen Produktionsdramaturgen ausgeht. Die gemeinsamen Inszenierungsbesuche ermöglichen dann die Diskussion über die szenischen Ergebnisse selbst.

Das Kolloquium ist für alle Produktionsdramaturgen, die einen Projektschein erwerben möchten, verpflichtend. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit Schauspiel“. Neben den aktiven Produktionsdramaturgen sind auch alle Dramaturgiestudenten eingeladen, die grundsätzlich am Austausch über dramaturgische Arbeitsprozesse und über die Inszenierungen der Akademie interessiert sind.

**Anmeldung** mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis 1. Oktober 2009 an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de). Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Schauspiel)

Laura Olivi

### **VON DER TEXTAUSWAHL BIS ZUM BÜHNENBILD \***

2-stündig, Do 14.30–16.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37, Beginn: 15.10.

Regie-, Dramaturgie- und Bühnenbildstudenten lesen und analysieren gemeinsam klassische und aktuelle Theatertexte. Es geht um eine intensive Diskussion über Stücke, Interpretationsspektren, Figuren, Figurenkonstellationen, Situationen, Räume, die die Texte nahe legen. Bei klassischen Texten gehören dazu auch die Beschäftigung mit dem Autor und dessen Gesamtwerk sowie die Betrachtung aktueller Inszenierungen. Bei den Theatertexten der Gegenwart handelt es sich unter anderem um neueste Stücke, die erst in der aktuellen Spielzeit ihre Uraufführung erleben. Neben dieser Stückdiskussion ist außerdem die interdisziplinäre Beschäftigung mit dem Bereich der bildenden Kunst, der Theaterkritik u. a. durch Museumsbesuche in München, Diskussionen mit The-

aterkritikern usw. geplant. Schließlich geht es um die Erstellung eines Inszenierungskonzeptes mit Bühnenbildmodell. Der Ablauf ist folgendermaßen geplant:

Außerhalb des Unterrichts finden sich Arbeitsteams zusammen, bestehend aus Regisseur, Bühnenbildner und Dramaturg, deren Aufgabe darin besteht, sich für eines der diskutierten Stücke zu entscheiden und dazu ein Inszenierungskonzept zu erstellen, was auch die Entwürfe von Kostümen und den Bau eines Bühnenmodells mit einschließt. Konzept, Modelle und Entwürfe werden dann vor der Gesamtgruppe, Lehrern und Gästen in der Theaterakademie präsentiert. Die Teilnahme am Seminar ist eine ideale Gelegenheit mit den anderen Studiengängen der Theaterakademie in direkten Kontakt zu treten. Der Kurs ist arbeitsintensiv und mit Zusatzterminen ist zu rechnen. Laura Olivi ist Dramaturgin des Bayerischen Staatsschauspiels.

Geschlossen für Dramaturgiestudenten und nur begrenzte Teilnehmerzahl (abhängig von der Zahl der Neuaufnahmen im Studiengang Regie). Anmelden können sich Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester per E-Mail an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) bis 1. Oktober 2009. Die Anmeldung soll die Begründung des Interesses am Kolloquium und die Angabe der Semesterzahl beinhalten. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Christiane Plank

### **EINFÜHRUNG IN DIE MUSIKTHEATERDRAMATURGIE UND PROGRAMMHEFTGESTALTUNG MUSIKTHEATER\***

2-stündig/14tägig, Vorbespr. u.a. zur Terminierung am Mi 21.10., 15.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.25

In dem 14-tägigen Seminar werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltungsmöglichkeiten eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u.a. die Gestaltung einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie das Verfassen von Übertiteln.

Das Seminar richtet sich an Studierende im Fach Theaterwissenschaft und im Diplom-Studiengang Dramaturgie. Für Dramaturgiestudierende, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch.

Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert.

**Anmeldung** mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis **1. Oktober 2009** an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de). Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

(Diplom-Studiengang: Koll Projektarbeit / Programmheftgestaltung Musiktheater)

Anke Roeder/Klaus Zehelein

### **TRANSFORMATIONEN. THEATERTEXTE, AUTOREN, REGISSEURE – KOLLOQUIUM MIT GÄSTEN**

2-stündig, Do 16.30–18 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

In diesem Kolloquium wollen wir praktisch vorgehen. Wir sollen Theatertexte lesen, Inszenierungen sehen, erkennen, welche Umwandlungen sie auf dem Theater erfahren und in Gesprächen mit Regisseuren erforschen, was ihre Intentionen gewesen sind, welchen Anspruch sie hatten, ob sie als „Autoren“, Co-autoren arbeiten oder eher hinter dem Text zurücktreten wollen etc. Wir werden dabei viel ins Theater gehen und Gäste – Regisseure, Autoren, Dramaturgen – zum Gespräch zu uns bitten.

#### **Zur Einführung:**

– Joachim Fiebach: Manifeste europäischen Theaters. Grotowski bis Schleef. Berlin: Theater der Zeit 2003 (Recherchen 13)

– Nicole Gronemeyer, Bernd Stegemann (Hg.): Lektionen 2. Regie. Berlin: Theater der Zeit 2009.

**Empfohlen und vorrangig für Dramaturgiestudierende des Grundstudiums**

Anmeldung mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis 1. Oktober 2009 an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de). Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Klaus Schultz

**SPIELPLAN – ENSEMBLE – ROLLEN \***,

2-stündig/Blöcke, Fr 15-18 Uhr, Georgenstr. 11, EG Beginn. 8. 1. 2010

Bei der Gestaltung eines Spielplans konvergieren im Musiktheater die Möglichkeiten, die ein Opernhaus den Werken des Repertoires bietet, mit der Bildung des Ensembles, der sinnvollen Vergabe von Partien an das Soloensemble und den Ansprüchen an die Kollektive Orchester, Chor und Ballett.

Am Beispiel unterschiedlicher Opernhäuser werden in diesem Kolloquium Aspekte von Spielplänen kritisch entwickelt; Fragen an die Rezeptionsgeschichte der Werke werden dabei ebenso erörtert wie das Spannungsfeld von ästhetischen und praktischen Aspekten der Spielplan-Realität.

Das Kolloquium wendet sich besonders an künftige Musik- und Operndramaturgen, zu deren zentralen Aufgaben die Reflexionen über den Spielplan und die Beratung des künstlerischen Personals gehören. Die Veranstaltung ist offen für Studierende des Diplom-Studiengangs Dramaturgie und Studierende im Grundstudium des Magister-Studiengangs Theaterwissenschaft sowie interessierte Studierende des Hauptstudiums. Der Erwerb eines PS II-Scheins ist möglich.

**Anmeldung per Listeneinschreibung** in Zimmer 002, 9–12 Uhr bis **15.12.2009**.

(Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Musiktheater)

Hans Tränkle

**THEATER- UND URHEBERRECHT \***

30. Okt. / 20. Nov. jew. 13–18 Uhr sowie 31. Okt. / 21. Nov. jew. 10–16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Der erste Teil der Veranstaltung behandelt den Themenkomplex „Rechtliche und betriebliche Strukturen der Theater“, wird sich also Rechts- und Betriebsformen, Binnenstrukturen und Leistungsstrukturen von Theatern einschließlich der Grundlage der Theaterfinanzierung widmen. Im zweiten Block soll es dann um die rechtlichen Verhältnisse der Theaterschaffenden gehen, also um Arbeits- und Tarifrecht, Urheberrecht, Autoren –und Verlagsverträge, Gema usw.

Maximale Teilnehmerzahl 25.

**Anmeldung bis 1. Oktober 2009** mit Angabe von Semesterzahl, Fächerkombination und ggf. Vor- Ausbildung oder Berufserfahrung an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de). Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben. StudentInnen der Diplom-Dramaturgie haben ggf. aufgrund der Scheinplicht Vorrang.

(Diplom-Studiengang: Koll. Theater- und Urheberrecht)

Klaus Zehelein

**SPIELPLANGESTALTUNG MUSIKTHEATER \***

2-stündig, Mi 10 s.t.–11.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Wenn auch Spielpläne gegenüber der Theaterwirklichkeit, gegenüber der aktuellen szenisch-musikalischen Realisierung der Werke erst einmal nur eine Abfolge von Titeln sind, so können sie aber wohl auch eine programmatische Klärung dessen sein, wie sich ein Opernhaus in der gesamtgesellschaftlichen Perspektive formuliert, indem durch die Zusammenstellung und Abfolge der benannten Werke sein ästhetisches Wollen deutlich wird. Eingebunden jedoch in die vielfältigen Bedingungen unter denen die Institution Oper agiert, heißt Spielplangestaltung Arbeit an der Zusammensicht unterschiedlicher Parameter eines Apparats, der sich durch seine Geschichte in der Ausformulierung differenter Gewerke arbeitsteilig definiert. Der Frage nach einer heute sinn-



vollen (und auch praktizierbaren) Spielplangestaltung soll dahingehend nachgegangen werden, dass am Beispiel unterschiedlicher Theaterstrukturen die je differenzierten Probleme thematisiert und Lösungsvorschläge erarbeitet werden.

**Anmeldung** bis 1. Oktober 2009 an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.  
(Diplom-Studiengang: Koll. Spielplangestaltung Musiktheater)

Anke Roeder / Klaus Zehelein

### **DER STRICH IM TEXT AUF DER BÜHNE \***

2-stündig, Do 11.00 – 12.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Einer der reaktionären, dümmsten Allgemeinplätze über die Realisierung literarischer Texte auf der Bühne ist die Behauptung: Was gestrichen ist, kann nicht durchfallen. Sie impliziert in ihrer Banalität, dass besonders heikle, widersprüchliche, problematische und – durch ihre Länge – scheinbar schwer zu realisierende Textanteile zugunsten einer wie auch immer gearteten theatralischen Praxis zu eliminieren seien. Textualität als „ein vielschichtiges kulturell erzeugtes Gewebe einzelner diskreter erzeugter Elemente (...), die nach bestimmten Regeln und Verfahren strukturiert sind und vielfältige Semioseprozesse ermöglichen“ (Doris Kolesch) ist damit negiert und das Theater in jene ästhetische Überschaubarkeit überführt, die alles ausblendet, was die eindimensionale Vorherrschaft des Textes selbst gefährden könnte.

In unserer Übung wollen wir praktisch untersuchen, wie literarische – historische und heutige – Theatertexte für die Bühne eingerichtet werden können, ohne die Mehrdimensionalität theatraler Texte in Hinblick auf konzeptionelle Intentionen zu vernachlässigen.

**Anmeldung** mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl bis **1. Oktober 2009** an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.  
(Diplom-Studiengang: Koll. Werkeinrichtung Schauspiel)

## **PRAKTIKA und WORKSHOPS**

Am **Mittwoch, den 21. Oktober 2009** findet um **14 Uhr** auf der Studiobühne twm (Ludwigstr. 25, E 012) **ein allgemeines Bühnentreffen** statt, bei dem alle interessierten Studenten über die laufenden Lehrveranstaltungen, Workshops und sonstige Arbeitsmöglichkeiten auf der Bühne informiert werden. Ferner wird bei diesem Treffen die Bühnenbelegung für das laufende Semester abgesprochen. Da bereits zahlreiche Projekte außerhalb des Lehrangebotes geplant sind, können neue Projekte erst für das SS 2010 angenommen werden. Um rechtzeitige Absprache mit der Bühnenleitung wird gebeten!!!

Katrin Kazubko

### **BÜHNENPRAKTIKUM \*: Jean Giraudoux: Die Irre von Chaillot**

Mo 15–18 Uhr, Mi 15–18 Uhr, Do 16–19 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

**Beginn: Mo 19. Oktober 15 Uhr (s.t.)**, Studiobühne, Ludwigstr. 25. **An dieser Sitzung sollten alle Interessenten teilnehmen**, da bereits hier erste Aufgaben verteilt werden.

In seinem letzten Theaterstück (1943) verfaßte Giraudoux (1882-1944) eine Satire auf das treiben der Spekulanten und Geschäftemacher während der deutschen Besatzungszeit in Paris.

Der scheinbar auf Vernunft beruhende materialistische Kapitalismus, fortschrittlicher Zeitgeist und moderne Technik erweisen sich als der eigentliche Wahnsinn. Die Irre von Chaillot und ihre

Freundinnen vertreten demgegenüber Tatkraft, Mitmenschlichkeit und Freiheitsliebe. Wie in einem Märchen bekommen die Bösen am Ende ihre gerechte Strafe...

Abgesehen von einer Strichfassung werden im Bühnenpraktikum alle Bereiche der Inszenierung eines Textes (Besetzung, Bühnenbild, Kostüme, Licht, und nicht zuletzt Dramaturgie/ Programmheft/Plakat) am konkreten Beispiel diskutiert und umgesetzt. Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, sich aktiv zu beteiligen, eine Rolle oder eine andere Aufgabe bei der Inszenierungsvorbereitung zu übernehmen. Die angegebenen Termine sind als Kernzeiten zu verstehen; eine genaue Terminplanung wird zu Beginn des Semesters abgesprochen. Zusätzliche Probenzeiten und zwei Wochenendseminare sind einzuplanen. Das Bühnenpraktikum wird mit vier Aufführungen (2.-5. Februar 2010) abgeschlossen.

### **Voraussetzung ist die Lektüre des Textes vor Beginn des Praktikums!**

(Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum)

Raimund Brömse

### **PRAKTIKUM: THEATER- UND FILMREGIE IM VERGLEICH**

2-stündig, Zeiten: Mo 18–21 Uhr, Mi 18–21 Uhr, Fr 18–21 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne); Beginn: Mo 19.10., 18 Uhr (Anmeldung auch noch möglich am Mo 26.10.)

Theater und Film arbeiten mit dem selben Material (Spiel, Raum und Licht), unterscheiden sich aber in ihren Produktionstechniken:

1. Theater ist Ereignis, bei dem Schauspieler vor Publikum ein einstudiertes szenisches Projekt von neuem schaffen. Film ist technisches Medium, das von agierenden Schauspielern mittels Aufzeichnung ihrer optischen und akustischen Emissionen reproduzierbare Abbilder herstellt.
2. Auf der Bühne agiert der Schauspieler im Raum-Zeit-Kontinuum szenischer Vorgänge, das der Zuschauer aus seinem platzabhängig individuellen, während der ganzen Vorstellung unverändert bleibenden Blickwinkel sieht. Film dagegen selektiert Bewegungselemente des agierenden Schauspielers, zeichnet diese Elemente aus unterschiedlichen Blickwinkeln auf und suggeriert durch Montage dieser disparaten Abbilder dem Betrachter einen Handlungszusammenhang.
3. Sprache und Gebärde des Schauspielers auf der Bühne müssen so groß sein, daß sie auch noch den Zuschauer in der letzten Platzreihe erreichen. Dem Film dagegen erlauben Empfindlichkeit und Nähe der Aufzeichnungsgeräte die Nutzung feinsten Nuancen darstellerischer Ausdrucksmittel.

Ausgangspunkt des Praktikums werden von den TeilnehmerInnen vorgeschlagene knappe Ausschnitte aus Dialog-Texten sein. Jeder Text wird sowohl in ein Bühnen-Ereignis als auch in eine Film-Sequenz umgesetzt werden. Ziel des Praktikums ist, die unterschiedlichen Ergebnisse von Bühnen- und Film-Fassung derselben Vorlage als Konsequenz der unterschiedlichen Produktionstechniken von Theater und Film zu erfahren.

Gearbeitet wird in Projektgruppen. Jede Gruppe vereinbart ihre Termine individuell.

Gemeinsame Treffen finden nach Bedarf jeweils montags statt.

(Praktikum in Zusammenarbeit mit Reiner-Josef Klein; Mitarbeit: Daniela Kalscheuer)

Reiner Josef Klein

### **PRAKTIKUM: EINFÜHRUNG IN DIE VIDEOTECHNIK**

2-stündig, Fr 8–10 Uhr, Georgenstr. 11, EG

Ihre eigene Erfahrung wird es bestätigen: Video und Film gelangen in der theaterwissenschaftlichen Forschung zu immer größerer Bedeutung (in mehr als der Hälfte der angebotenen Veranstaltungen des Instituts werden Videoanalysen stützend eingesetzt). Selbst wenn mit dem elektronischen Medium die Transitorik des Theaters nicht erfaßt werden kann, so bieten diese Aufzeichnungen die optimale Quelle für die Erforschung des theatralen Ereignisses.

In dieser Veranstaltung für Anfänger werden wir uns intensiv mit der technischen Ausstattung des Instituts (Kameras, Aufzeichnungsgeräten, Tonausrüstung, Beleuchtung, elektronischer Nachbearbeitung) vertraut machen.

Im Theaterraum des Instituts und in Münchener Kleintheatern werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und an praktischen Beispielen überprüfen.

Diese Übung ist sehr zeitintensiv und für "Zaungäste" nicht geeignet. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Übungen bekanntgegeben.

**Anmeldung in der ersten Sitzung.**

Ruth Geiersberger

**PERFORMANCE WERKSTATT: "HAB! SELIGKEITEN"**

einwöchiges Blockseminar vom 13. – 15. Nov.: Fr 15-18Uhr / Sa 14-19 Uhr / So 14-19Uhr / So 20 Uhr öffentliche Lecture und Verrichtungen / Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

**Voranmeldung** unter: post@verrichtungen.de

**Einführungsgespräch mit verbindlicher Anmeldung:** Fr 23. Okt um 13 Uhr, Studiobühne

**Die Theaterfrau und Verrichterin Ruth Geiersberger** forscht und verrichtet seit Jahren im Bereich der Alltags-Idyllen; Sie sucht als Performerin (Verrichterin) und Theaterfrau immer wieder den direkten Kontakt zu ihren „Kunden“ (=Zuschauer). Infos zu ihren Arbeiten unter: [www.verrichtungen.de](http://www.verrichtungen.de)

Jeder soll ein Ding mitbringen; etwas wo ein bisschen Herzblut dranhängt

In dieser Werkstatt erarbeiten wir zunächst performative Grundfertigkeiten, um Präsenz und Wachheit im Spiel zu schulen:

– Körpertraining (feldenkrais-orientiert); Präsenz im Raum

– Arbeit mit Stimme und Rhythmus

Dann tragen wir die individuellen „Paradiese“ zusammen:

Wir untersuchen die Geschichten der mitgebrachten Habseligkeiten und setzen die Dinge performativ auf der Probebühne in Szene

paradise o go

»Habseligkeiten« 1. Platz Wort des Jahres 2004

Das Wort bezeichnet nicht den Besitz, nicht das Vermögen eines Menschen, wohl aber seine Besitztümer, und es tut dies mit einem freundlich-mitleidigen Unterton, der uns den Eigentümer dieser Dinge sympathisch und liebenswert erscheinen lässt.

Typischer Vertreter dieser Klasse von Eigentümern ist etwa ein 6-jähriges Kind, das den Inhalt seiner Hosentaschen ausbreitet, um sich am Reichtum, an der Vielfalt der geliebten Sammlung zu erfreuen.

Oder das Wort bezeichnet – die mehr vom Mitleid geprägte Variante – den spärlichen Besitz dessen, der sein Zuhause verliert und sein karges Hab und Gut für alle sichtbar transportieren muss, zu welchem Unterschlupf auch immer...

...Lexikalisch gesehen verbindet das Wort zwei Bereiche unseres Lebens, die entgegen gesetzter nicht sein könnten: das höchst weltliche Haben, d. h. den irdischen Besitz, und das höchste und im irdischen Leben unerreichbare Ziel des menschlichen Glücksstrebens: die Seligkeit.

...so fassen wir hier die Liebe zu Dingen, allerdings zu den kleinen, den wertlosen Dingen auf als Voraussetzung zum Glück.

Jaime Villalba Sanchez

**WORKSHOP: COMMEDIA DELL'ARTE**

Workshop: Di und Do, jew. 9-12 Uhr, Ludwigstr. 25, E 012 (Studiobühne)

(Beide Tage Anwesenheitspflicht. Keine Beteiligung für nur einen Tag in der Woche!)

**Erstes Treffen Dienstag, 20. Okt., um 9:00** vor der Studiobühne TWM, Ludwigstr. 25, EG.

In der Welt der Theaterwissenschaft wird sehr oft über Commedia dell'arte gesprochen, einen wichtigen Bestandteil der Theatergeschichte, der einen sehr reichen Einfluss auf andere Theaterformen geübt hat; ein Schauspieltheater, in dem das Ensemble das Zentrum der theatralischen Schöpfung war. Heutzutage gibt es noch Leute, die diese Tradition fortsetzen wollen, aber, da sich die Commedia dell'arte über mehrere Epochen der Geschichte erstreckt hat, ist es sehr schwierig, über eine einzige Art und Weise des Commedia-Spielens zu sprechen. Die Teilnehmer werden in diesem Praktikum die Möglichkeit haben, mit den verschiedenen Techniken der Commedia ver-

trauter zu werden: Improvisation als Schöpfungswerkzeug, Körpertraining und Maskenspiel als Grundlage des Schauspiels, Analyse der Komik und Aufbau der Lazzi, Präsenz auf der Bühne... Parallel werden Auszüge der Geschichte der Commedia gelernt und verschiedene klassische Canovas bearbeitet. Vorausgesetzt wird eine aktive Mitarbeit und Anwesenheit in **ALLEN** Sitzungen. Am Ende des Praktikums wird eine Inszenierung vorbereitet.

#### **Literaturhinweise:**

- Duchartre, Pierre Louis: The Italian Comedy. New York 1966
- Fava, Antonio: La maschera comica nella commedia dell'arte: disciplina d'attore, universalità e continuità dell'improvvisa poetica della sopravvivenza. Colledara 1999
- Gherardi, Evaristo: Le théâtre italien ou le recueil général de toutes les comédies et scènes françaises jouées par les comédiens italiens du roi. Genève 1969.
- Gordon, Mel: Lazzi: Comic Routines of the Commedia dell'Arte. New York 1983
- Grantham, Barry: Playing Commedia: A Training Guide to Commedia Techniques. London 2000
- Johnstone, Keith: Impro. Improvisation and the theater. New York 1981
- Robinson, Davis Rider: The Physical Comedy Handbook. New York 1999
- Rudlin, John: Commedia Dell'Arte: An Actor's Handbook. London 1994
- Rudlin, John: Commedia Dell 'arte: A Resource Book for Troupes. London 1999
- Scala, Flaminio: Il teatro delle favole rappresentative. Milano 1976

**Begrenzte Teilnehmerzahl – Schriftliche Anmeldungen** bitte bis **11. Oktober 2009** an folgende **e-mail-Adresse:** [javs@tinet.cat](mailto:javs@tinet.cat)

Andreas Breitscheid

#### **WORKSHOP: THEATER UND NEUE MEDIEN**

Blockseminar an zwei Wochenenden (Fr – So), Termin s. A., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s. A.

Der Kurs mündet nach einer theoretischen und historischen Einführung in Medientechnologie und Medienkunst in die vertiefte Auseinandersetzung mit den Bereichen Audio und Video (Grundlagen der digitalen Repräsentation von Klang bzw. Bild, der digitalen Verarbeitungstechniken und der Live Verarbeitung). Im Anschluss an diesen ersten Block wird es im zweiten Block eine Einführung in algorithmische Kompositionsprogramme und digitale Klangverarbeitung geben (vorrangig für Studierende der Komposition) mit anschließenden praktischen Übungen in den Bereichen Audio und Video.

**Anmeldung bis 1. Oktober 2009** an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) mit Angabe der Fächerkombination und Semesterzahl Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

Barbara Malisch / Jerzy May

#### **WORKSHOP: PRÄSENTATIONS- UND MODERATIONSTRAINING FÜR DRAMATURGEN**

Workshop in 6 Runden: 23.10. / 27.11. / 4.12. / 18.12. / 15.1. / 29.1. jew. 9.45–13 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Im Mittelpunkt stehen zwei Formen dramaturgischer Vermittlungsarbeit:

Einführungsveranstaltung und Podiumsgespräch. Der Workshop bietet die Möglichkeit die konkreten Situationen spielerisch zu erforschen, als Manuskriptrede oder im freien Vortrag. Die Teilnehmer(innen) bereiten im Vorfeld selbst gewählte Themen vor und präsentieren sie an den Seminar-Terminen. Die Vorträge und Diskussionen werden auf Video aufgezeichnet und gemeinsam analysiert. Die Aspekte führen dabei von der inhaltlichen Struktur über Präsenz im Raum, Sprechweise und Körpersprache bis zum Umgang mit dem Mikrofon.

Es geht um Verständlichkeit, Authentizität und ... Kurzweil.

Die Teilnehmerzahl ist auf 10 beschränkt. Anmeldung mit Formulierung des Interesses und Angabe der Semesterzahl bis spätestens 1. Oktober 2009 an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de). Studierende der Diplom-Dramaturgie haben ggf. Vorrang. Die endgültigen Teilnehmer werden nach Ablauf der Anmeldefrist per Aushang (TWM und Theaterakademie) bekannt gegeben.

---

## Studiengänge der BAYERISCHEN THEATERAKADEMIE öffnen folgende Seminare für Dramaturgiestudenten:

Cornel Franz

### LESEN-LERNEN-OPER

2stg., Di 09.30 – 11.30 Uhr s.t., Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.31, Beginn: voraussichtlich 27.10.2009

Librettolektüre zusammen mit Studenten des 1. Jahrgangs Regie. Die zu behandelnde Oper wird noch per Aushang bekannt gegeben. Offen für Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester. **Bewerbung** bis spätestens **1. Oktober 2009** per E-Mail an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) mit Angaben über den Stand des Studiums, bisherige Theatererfahrung und Beweggründe für die Teilnahme am Seminar. Die Anmeldung gilt auch für das Sommersemester 10.

Cornel Franz

### LESEN-LERNEN-SCHAUSPIEL

Mi 10.30 – 12.30 Uhr s.t., Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.31, Beginn voraussichtlich 28.10.2009

Textlektüre zusammen mit Studenten des 1. Jahrgangs Regie. Das zu besprechende Stück wird noch per Aushang bekannt gegeben. Offen für Dramaturgiestudenten ab dem 3. Semester. **Bewerbung** per E-Mail bis spätestens 1. Oktober 2009 an [dramaturgie@theaterakademie.de](mailto:dramaturgie@theaterakademie.de) mit Angaben über den Stand des Studiums, bisherige Theatererfahrung und Beweggründe für die Teilnahme am Seminar. Die Anmeldung gilt auch für das Sommersemester 10.

Klaus Peinhaupt

### KUNSTGESCHICHTE

Fr 12.00 – 15.00 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37 und in Münchner Museen, Beginn: voraussichtlich 16. 10.

Der Unterricht gliedert sich im Wesentlichen in drei Aspekte: Stilgeschichte, Vermittlung methodischer Ansätze und Schule des Sehens. Die Sitzungen finden sowohl im Seminarraum als auch in Museen vor den Originalwerken statt. Der Kurs bildet die Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Wintersemester. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt auf ca. 5 Teilnehmer von Seiten des Studiengangs Dramaturgie. **Anmeldung** mit Angabe der Semesterzahl und Fächerkombination sowie dem speziellen Interesse bis **1. Oktober 2009** an [Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de](mailto:Klaus.Peinhaupt@theaterakademie.de).

**Für weitere offene Veranstaltungen bitte die aktuellen Ankündigungen per Aushang bzw. E-Mail beachten!**

---

## FÄCHERÜBERGREIFENDE LEHRVERANSTALTUNGEN für alle Studierenden im DEPARTMENT KUNSTWISSENSCHAFTEN

Es kann ein Übungsschein – "Erfolgreiche Teilnahme"– erworben werden.

Dr. Hannes Hartung, Ltd. RD Robert Kirchmaier, Dr. Stefan Ventroni

**Kultur in der rechtlichen Praxis. Entstehung, Regelung und Durchsetzung von Rechten der Kulturschaffenden**

**Blockkurs in vier ganztägigen Abschnitten**

**Termine und Raum:** s. [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Regina Wohlfarth M.A.

**Zwischen Presstext und Kritik. Schreibwerkstatt Kunst–Musik–Theater**

**Donnerstag 12-14 Uhr, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum D Z003,**

**Beginn:** 22. Oktober 2009

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Regina Wohlfarth M.A.

**Kunst-Musik-Theater. Ein Barock-Festival entsteht. Workshop zum Veranstaltungsmanagement.**

**Freitag 10-12 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 1503,**

**Beginn:** 30 Oktober 2009

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Ziel dieser Übung ist die Erarbeitung eines Programmkonzepts und eines Business-Plans für ein Festival mit Kunst, Musik und Theater des Barock. Die Studierenden übernehmen die Aufgaben von Künstlerischer Leitung, Dramaturgie, Redaktion, Künstlerischem Betriebsbüro, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Technik etc. und entwickeln im Team Programm, Aufbau- und Ablauforganisation eines Festivalprojektes.

Regina Wohlfarth M.A.

**Die Künste und ihr Publikum. Workshop Marketing für Kunst, Musik und Theater**

**Freitag 12-14 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 2102, Beginn: 23. Oktober 2009**

**Termine und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Brigitte Kaiser

**Ausstellungskonzepte**

**Freitag, 10-12 Uhr, Leopoldstraße 13, Raum 1405, Beginn: 23. Oktober 2009**

**Termine und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Emily T. Phillips MA

**Connecting Art & Business**

**Blockkurs in vier ganztägigen Abschnitten Anfang Oktober 2009 (in englischer Sprache)**

**Termine und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Katja Kwastek

**Zwischen den Stühlen: Medienkunst**

Blockseminar mit einer Tagesexkursion nach Karlsruhe und einer 2-Tages-Exkursion nach Linz  
Sa 31.10., 10-17 Uhr, Sa 14.11., 10–18 Uhr, Sa 16.01., 10-18 Uhr, Zentnerstraße 31, Raum 510

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

### 3. Interdisziplinäres Winterkolleg des Departments Kunstwissenschaften "CREMASTER ANATOMIES"

#### **Seminar 1: Tier, Mensch, Maschine: Figurationen von Hybridität im Cremaster Cycle**

**Dr. Julia Stenzel, Dr. Miriam Drewes**

**Montag 15. Februar bis Samstag 20. Februar**

**Zeiten und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

#### **Seminar 2: Barney - Beuys: Materialikonographie**

**Dr. Heike Fuhlbrügge, Dr. Christiane Hille**

**Montag 15. Februar bis Samstag 20. Februar**

**Zeiten und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

#### **Seminar 3: Performing Queer Identity: Identitätskonstruktion in digitalen Medien**

**Dr. Sascha Pöhlmann (angefragt), N.N.**

**Montag 15. Februar bis Samstag 20. Februar**

**Zeiten und Raum:** s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Anmeldung:** Belegfrist s. <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de> und [www.kunstwissenschaften.lmu.de](http://www.kunstwissenschaften.lmu.de)

**Kontakt:** [department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de](mailto:department.kunstwissenschaften@lrz.uni-muenchen.de)

## **WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN**

- **GEORGENSTR. 11**

Seminarräume im **EG** und **OG**

Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter

Geschäftszimmer I und II

- **ZENTNERST. 31**

Bibliothek Kunstwissenschaften, Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft

Videothek

- **LUDWIGSTRASSE 25**

twm-Studiobühne **E 012** – Erdgeschoß

- **UNI-Stammgelände**

Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1: Hörsäle **A 240, E 206, M 118, M209** etc.

Ludwigstraße 28 / Rückgebäude (Neben Siegestor): **024, 025, 026**

Leopoldstr. 13 (Schweinchenbau an der Mensa): **2102**

Richard-Wagner-Str. 10 (Nähe Königsplatz): **103**

- **BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12**

Räume des Diplom-Studiengangs Dramaturgie